

LÜBECKISCHE BLÄTTER

- **Kampf um den Belttunnel** 225
- **E-Mobil-Rallye** 226
- **Meldungen** 228
- **Aus der Gemeinnützigen** 229
- **Pause für Petrivisionen** 231
- **Chroniken Juni und Juli** 232
- **Sparkassenstiftung fördert Bienenschutzprojekte** 234
- **Bürgerschaft im Juni** 236
- **Wäre eine Welt ohne Religionen eine friedlichere Welt?** 238
- **Kritiken: Ausstellungen • Musik • Theater •** 240
- **Leserbriefe** 243
- **Glosse: urinoir** 244





LÜBECKISCHE BLÄTTER

16. September 2017 · Heft 14 · 182. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Kulturwerft Gollan als Kampfarena um den Belttunnel

Erörterungstermine für Gegner und Vorhabenträger des Tunnelprojekts

Von Hagen Scheffler

Anhörung in Lübeck

Zwischen dem 27. Juni und dem 27. Juli fanden in der Lübecker Kulturwerft Gollan zum zweiten Mal Anhörungen um die Genehmigung für den Bau der festen Fehmarnbeltquerung statt. Für den seit Jahrzehnten geplanten skandinavisch-mediterranen Kernkorridor im TEN-Programm der EU-Verkehrspolitik gibt es zwei natürliche Barrieren, die für einen ungehinderten Verkehr Nord-Süd durch gigantische Strukturmaßnahmen ausgeschaltet werden sollen: einerseits durch einen der weltweit längsten Absenktunnel (Länge ca. 18 km) unter der Meeresebene zwischen den Inseln Fehmarn und Lolland und andererseits durch den Brennerbasistunnel, die weltweit längste unterirdische Eisenbahnverbindung (Länge ca. 64 km) durch das Alpenmassiv zwischen Österreich und Italien. Das sind erhebliche und kostspielige Eingriffe in die Natur mit der Zielsetzung, die Länder Europas einander näherbringen zu wollen. Damit wird eine Jahrhundertalte Vorstellung zu den Akten gelegt, dass Meere verbinden...

Im Gegensatz zur dänischen Bevölkerung gibt es gegen den geplanten Belttunnel massiven Protest aus der deutschen Region. Im Amtsdeutsch heißt die Planänderung für die umstrittene Baumaßnahme: „Planfeststellung mit integrierter Umweltverträglichkeitsprüfung nach dem Allgemeinen Eisenbahngesetz (AEG) für die Errichtung einer festen Fehmarnbelt-

erstes Anhörungs- und Erörterungsverfahren in Kiel mit dem Ergebnis einer Planänderung für die „Realisierung des Bauvorhabens in der Form eines kombinierten Eisenbahn-Bundesstraßen-Tunnels“ gegeben. Die Planänderungsunterlagen aus der ersten Anhörung hatten deshalb für eine zweite Runde der Mitwirkung der Öffentlichkeit 2016 einen Monat

lang bei elf örtlichen Auslegungsstellen zwischen Fehmarn und Lübeck sowie in Kiel und Schwerin ausgelegt. Rund 12.600 Einwendungen waren daraufhin erneut gegen das Tunnelprojekt vorgebracht worden.

In Schleswig-Holstein ist der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein in Kiel (LBV) die zuständige Anhörungs- und Planfeststellungsbehörde für den Planänderungsantrag. Der LBV führte auch jetzt die Erörterung in der Kulturwerft Gollan durch, zu

der neben den zuständigen Behörden und den Vorhabenträgern die Einwender/Innen und alle Personen, die durch das Vorhaben betroffen sind, teilnahmeberechtigt waren. Der dänische Vorhabenträger des Tunnelprojekts, Femern A/S, hatte zuvor mit Hilfe eines 150-köpfigen Experten-



Anhörung der „Einwänder“ gegen das Tunnelprojekt

(Foto: S. Goehler)

querung als Tunnelbauwerk, deutscher Tunnelvorhabenabschnitt von Puttgarden bis zur deutsch-dänischen Nationalgrenze im Bereich der Ostsee.“

Ein kurzer Rückblick: Aufgrund von ca. 3.000 Einwendungen gegen das Tunnelprojekt hatte es bereits Ende 2015 ein

Foto auf der Titelseite: Tag des offenen Denkmals 2017: Thema „Macht und Pracht“, hier: Das „Tor der Hoffnung“ auf Marli, Erbauer: Rodolfo Groth, 1936; weitere Anmerkungen zum „Tor der Hoffnung“ auf Seite 243 (Foto: Karl Klotz)

teams zu den jeweiligen Einwendungen Stellung genommen und die Antworten den Einwendern schriftlich zugeleitet.

Für das Erörterungsverfahren waren zunächst sechs Tage vorgesehen (27.-29. Juni; 4.-6. Juli). Bei Mehrbedarf an Zeit waren weitere Termine bis zum 27. Juli 2017 veranschlagt, die auch vollständig in Anspruch genommen wurden.

Sorgen, Befürchtungen, Appelle

Ziel war es, im Sinne der „Sachaufklärung“ und „möglichen Planoptimierung“ einen gerechten Ausgleich zwischen den widerstreitenden Positionen der Einwender und der Vorhabenträger zu erzielen. Das war bereits 2015 ein utopisches Ziel. Auch die Aussprache und der Schlagabtausch zwischen Gegnern und Vorhabenträgern des Tunnelprojekts in diesem Jahr zeigte die seit Jahren bestehende tiefe Gegensätzlichkeit der Standpunkte. Man konnte in dem wochenlangen zweiten Anhörungsmarathon nicht den Eindruck gewinnen, dass die Vertreter von Femern A/S auf die zum Teil leidenschaftlich vorgetragenen Sorgen, Befürchtungen und Appelle der Beltgegner mit Entgegengekommen oder gar Verständnis reagiert hätten.

Über die Folgen der FBQ besteht im Lande, vor allem in der Region, ein tiefgehender Dissens. Die Tunnelgegner, die „Allianz gegen eine feste Fehmarnbeltquerung“, verstehen sich als „Beltretter“, wollen ihre Region vor den negativen Folgen eines Transitlandes für irgendwo anders verortete wirtschaftliche Interessen bewahren und bekämpfen das Tunnelprojekt als ökonomische wie ökologische Megafehlinvestition: „Natur und Umwelt brauchen auch im Norden mehr Unterstützung.“

„Zukunftschance“?

Die Bundesrepublik Deutschland ist bisher trotz deutlicher Kostensteigerung willens, den 2008 zum Bau des Tunnels abgeschlossenen Staatsvertrag mit Dänemark zu erfüllen. Dieselbe Meinung vertritt die neue Regierung Schleswig-Holsteins aus CDU, FDP und Grünen, unterstützt von den Tunnelbefürwortern wie IHK, „HanseBelt“, Wirtschaftskreisen und der Initiative „Beltoffen“, die durch den Tunnel auch eine große Zukunftschance für die Entwicklung der Region voraussagen. Aber kann es lebenswerte Zukunft geben ohne eine gesunde Ostsee?

„Kampfarena“ Gollan

Der riesige, karge Raum mit dem „morbid Charmen der Industriearchitektur“ diente fünf Wochen als Kampfarena für die vorgeschriebene Anhörung von Einwendern und Vorhabenträgern zum Planänderungsverfahren. Im vorderen Bereich stand, erhöht, das Podium mit vier Behördenvertretern vom LBV, Vorsitz Dörte Hansen, und dem Moderator an ihrer Seite, Prof. Dr. Holger Schwemer, Rechtsprofessor der Universität Hamburg. Links vom Podium befand sich die Bank mit den Vertretern der Vorhabenträger, Femern A/S und LBV Lübeck. Vor dem Podium saßen die Vertreter des Aktionsbündnisses gegen einen festen Fehmarnbeltunnel, Vertreter der Reederei Scandlines, Vertreter von Naturschutz- und Umweltverbänden (NABU, BUND) und ihre jeweiligen Anwälte. Den hinteren Bereich des Saales füllte das „Fußvolk“ der Einwender, überwiegend im Outfit der „Beltretter“. Insgesamt waren am ersten Tag nur etwa 200 von theoretisch 12.600

Einwendern erschienen, viele Plätze waren leer geblieben, erst recht an den folgenden Terminen.

Im Folgenden wird versucht, das mündliche Anhörungsverfahren mit einer langen Liste gebündelter Kernthemen exemplarisch an einigen wenigen zentralen Punkten näher zu beleuchten.

„Bürgerbeteiligung ohne Bürger“

Die Auftaktveranstaltung um Verfahrensfragen verlief stürmisch und erregt und hätte beinahe nach einer Viertelstunde zu einem Eklat und Auszug der Einwender geführt. Lautstarke Proteste begleiteten die Entscheidung der Verhandlungsleiterin, die mit Ton und Bild arbeitende Presse (nicht die schreibende) wegen des nicht öffentlichen Charakters der Anhörung aus der Halle zu weisen. Frau Hansen hatte aber vergessen, die von der Technik aus dem Saal nach draußen in den Vorraum übermittelte Ton- und Bildübertragung zu stoppen, die bei Überfüllung für betroffene Personen im Vorraum gedacht war. Dafür bestand jedoch kein Bedarf, trotzdem wurde stundenlang nach draußen übertragen. Somit war für jedermann draußen das Geschehen im Saal zugänglich. Als das rein zufällig entdeckt wurde, kam es zu tumultartigen Auftritten und zu Rufen nach Rücktritt der Vorsitzenden. Ob tatsächlich Mitschnitte über soziale Medien in die Öffentlichkeit gelangt sind, blieb ungeklärt. Die Anwesenheit von vielen Sicherheitskräften wurde von rechtsanwaltlicher Seite als „Eingriff in die Persönlichkeitsrechte“ moniert, es gebe ein „Bürgerengagement, aber kein Sicherheitsrisiko“ (Dr. Wilhelm Mecklenburg).

Team der Lübeckischen Blätter bei E-Mobil-Rallye

Bei der 8. Nordeuropäischen E-Mobil-Rallye konnte sich das Team der Lübeckischen Blätter (Tom Leber/ Esther Naujoks) mit einem 2. Platz in der Journalisten-Wertung erstmals vor dem häufig siegereichen Team der Lübecker Nachrichten (Matthias Ma-



kovec/Hans-Jochen Arndt) platzieren. Gesamtsieger wurde das Team Drechsler/Drescher (Trappenkamp/Lübeck). Die Rallye ist die größte Veranstaltung ihrer Art mit rein elektrisch fahrenden Fahrzeugen in Nordeuropa. Sie wurde 2017 in Süd-Dänemark und Nordfriesland ausgetragen. Genaues Zeitfahren und Orientierung standen im Mittelpunkt von 20 Wertungsprüfungen. Die Teilnehmer kamen aus Dänemark, Belgien, Frankreich, Luxemburg und China.

Erstmals wurde mit EKSH-Driverless-Cup ein Fahrwettbewerb durchgeführt, bei dem auch teilautonom fahrende Fahrzeuge zum Einsatz kamen.



(Fotos: ECO-Mobility e.V.)

Das Problem von Theorie und Praxis der „Bürgerbeteiligung“ nahm bei der Klärung von Verfahrensfragen einen größeren Stellenwert ein. Die vom Vorhabenträger Femern A/S gemachte Einschränkung der „Betroffenheit“ auf Einwander, die bis zu „15 km von dem Vorhaben“ entfernt leben, wurde als völlig willkürlich kritisiert und auch von der Vorsitzenden als unzulässig eingestuft, die versprochene Richtigstellung in der Presse jedoch nicht erreicht. Gegenstand einer Reihe von kritischen Wortmeldungen und Anträgen waren des Weiteren der ferne Verhandlungsort und die erst jeweils am Abend des Vortages ins Netz gestellte Tagesordnung, Verhinderungstatbestände für viele berufstätige Einwander, an den für sie wichtigen Tagen an der Anhörung teilzunehmen. „Wir arbeiten alle im Tourismus, wir haben jetzt in der Hochsaison alle Hände voll zu tun“, kritisierte die Beltretter-Sprecherin Karin Neumann.

„Schlampige Arbeit“ wurde von zahlreichen Beltkritikern dem dänischen Vorhabenträger Femern A/S vorgeworfen, da bei den Erwiderungen sehr allgemein und mit Versatzbausteinen geantwortet worden sei, aber eine tiefer gehende, vor allem jede individuelle Auseinandersetzung mit den vorgebrachten Argumenten gefehlt habe.

Die Anhörungsbehörde hätte, wenn sie es denn gewollt hätte, für bessere Voraussetzungen und damit für mehr Bürgerbeteiligung sorgen müssen. „Bürgerbeteiligung ohne Bürger“, so der Generalvorwurf.

Zur Unabhängigkeit der Anhörungsbehörde

Ein weiteres heikles Thema bildete die Frage nach der Unabhängigkeit der Anhörungsbehörde. Der Streit spitzte sich auf die Fragestellung zu, ob die Anhörungsbehörde überhaupt „ergebnisoffen“ oder von vornherein „ergebnisorientiert“ sei. Der Behörde wurde unterstellt, nach Weisung des Wirtschaftsministeriums in Kiel auf ein bestimmtes Ergebnis der Anhörung hinzuwirken (auf Druck aus Kopenhagen und Berlin), nämlich einen möglichst früh zu erlassenden Planfeststellungsbeschluss zum Bau des Tunnels zu erreichen. Die Vorverlegung der Anhörung von September in den Juni/ Juli und damit in die arbeitsintensive Urlaubszeit der Region sei dafür ein Indiz. Für die fehlende Unabhängigkeit spreche auch die Wahl des Anhörungsorts, da das Unternehmen Gollan am Tunnelbau beteiligt sein möchte.

Die Unvereinbarkeit der LBV als Anhörungs- und Planfeststellungsbehörde einerseits und als Vorhabenträger (für den Straßenbau für das Tunnelprojekt) andererseits stand genauso massiv im Fokus der Kritik wie die Einseitigkeit der Behörde, die in ihren Werbeblocks im Internet für die Beltquerung wirbt, während ein adäquater Hinweis auf die ablehnende Position der Tunnelgegner bislang fehlt.

Für die Anhörungsbehörde reagierte Dörte Hansen auf die Vielzahl der Vorhaltungen und den wiederholten Vorwurf der

Befangenheit und der Aufforderung „Bitte gehen Sie!“ mit Erklärungen, mit Zurückweisungen, auch mit Bedauern, indem sie das Verhalten der eigenen Pressestelle in puncto Werbeblocks auf der Internetseite als „nicht gut“ bezeichnete, wirkte dabei zeitweise sehr angestrengt und in ihrem Verhalten widersprüchlich. Selbst Moderator Schlemmer hatte einen schweren Stand und konnte nur gebetsmühlenartig auf das ordnungsgemäße Verfahren und die Arbeitskompetenz der Anhörungsbehörde hinweisen, ohne dass dafür im Plenum ein besseres Verständnis entstanden wäre. Der Befangenheitsantrag gegen Frau Dörte Hansen als Verhandlungsleiterin wurde nach Rücksprache mit der Behörde in Kiel abgelehnt. Alle Versuche, das Anhörungsverfahren zu stoppen und zu einem späteren Zeitpunkt unter besseren Voraussetzungen neu beginnen zu lassen, blieben erfolglos. Auch sehr emotional vorgetragene Appelle an die Vorhabenträger, sich ihrer Verantwortung für Umwelt, Klima und die Menschen der Region bewusst zu sein und auf das gesamte Projekt zu verzichten, verhallten ohne Wirkung.

Verkehrsentwicklung bis 2030

An den folgenden Tagen ging es dem Lager der Tunnelgegner in der Anhörung darum, Fehler, Unzulänglichkeiten, fehlende Unterlagen, Nichtbeachtung von Vorschriften oder Gesetzen im Zusammen-

Fortsetzung auf Seite 230

Die Bücherei der Gemeinnützigen stellt vor: Unser Buch des Monats September

Titus Müller: Der Tag X

Titus Müller, 1977 geboren, ist bereits durch eine ganze Reihe von Romanen in Erscheinung getreten, in denen er immer wieder historische Begebenheiten schildert, in die er eine fiktive Handlung hineinkomponiert. Seinem vorliegenden neuesten Roman – im Frühjahr dieses Jahres im Blessing-Verlag erschienen – liegen die Ereignisse in der DDR im Frühsommer 1953 zugrunde, die schließlich zu dem Aufstand vom 17. Juni 1953 führten. Ganz offensichtlich hat Müller sehr sorgfältig recherchiert und schildert präzise, was sich damals ereignet hat. Er bietet uns also eine reiche Fundgrube an Informationen und Hintergrundwissen über die damaligen Ereignisse in der DDR. Daneben versteht er es aber auch auf spannende Weise, fiktive Lebensschicksale mit den historischen Tatsachen

zu verknüpfen. So erzählt er die Geschichte von jungen Leuten in Berlin und Halle Anfang der 50er-Jahre, schreibt über ihren Alltag, ihre Hoffnungen und Zukunftspläne und über ihre Enttäuschungen. Eine sich immer mehr zuspitzende desolante wirtschaftliche Lage, der man mit der Erhöhung von Arbeitsnormen und drastische Lebensmittelrationierungen zu begegnen sucht, bringt das Fass schließlich zum Überlaufen. Die Menschen machen ihrer Unzufriedenheit mit dem Regime Luft und gehen auf die Straße. Zunächst sind es nur kleinere Versammlungen und Demonstrationen, die dann in Berlin und bald auch in der gesamten DDR in den Aufstand vom 17. Juni 1953 münden, der schließlich mit sowjetischen Panzern und einer riesigen Verhaftungswelle brutal niedergeschlagen wird. Und die Prota-

gonisten des Romans werden ungewollt in den Strudel der Ereignisse hineingezogen. Müller versteht es, die Schicksale der handelnden Personen einfühlsam und glaubhaft zu schildern, und er weiß, wovon er spricht. Schließlich ist er – wenn auch Jahrzehnte nach den geschilderten Ereignissen – als Sohn eines Pfarrers in der DDR aufgewachsen und verarbeitet in seinem Roman sicherlich auch eigene Erfahrungen.

Dies ist ein beeindruckendes Buch, einerseits eine umfassende und gründliche geschichtliche Abhandlung, andererseits aber auch eine anrührende Liebesgeschichte und ein überaus spannender Spionagethriller. Ein ausführlicher Anhang zum historischen Kern der Geschichte erweist sich bei der Lektüre als sehr hilfreich. *Joachim Glowe*

Geschichtsverein

Do, 28. September, 15.30 Uhr, St.-Annen-Museum



Ausstellungsführung „Die Kunst der Alice Teichert“

Dr. Dagmar Täube, Leiterin

St.-Annen-Museum, Museum Holstentor und Katharinenkirche

Eintrittspreis 12,- Euro. Teilnehmerzahl max. 25 Personen. Anmeldung ist erforderlich!

Tel. 122 41 52

Grüner Kreis

Do, 21. September, 17.30 Uhr, Schulgarten, An der Falkenwiese



Soirée im Grünen Salon

Herbstgeflüster aus Literatur und Flötenklängen

Es erklingen verzaubernde Flötentöne, Gartengeschichten und Gartendüfte vereinen sich zu einem romantischen Gartenlebnis.

So, 1. Oktober, 11 bis 16 Uhr, Domhof am Museum für Natur und Umwelt

Apfeltag in der Hansestadt Lübeck

Markt rund ums Obst am Erntedank

Veranstalter: Hanse-Obst e.V.

Der Autorenkreis und seine Freunde

So, 24. September, 11 Uhr, Im alten Zolln, Mühlenstraße 93/95

„Es kenne mich die Welt ...“

Bernd M. Kraske referiert über die Tagebücher Thomas Manns

Moderation: Klaus Rainer Goll. Eintritt frei.

Fr, 29. September, 19 Uhr, Grenzhuis, Schlagsdorf, Neubauernweg 1

Leonide Baum, Klaus Rainer Goll und Dieter Haker lesen aus der Anthologie „Grenzfälle“ (siehe auch Seite 237).

Deutsch-Italienische Gesellschaft (DIG)

Mo, 18. September, 19 Uhr, Volkshochschule, Falkenplatz 10, Aula



Ettore Scola

Vortrag von Dominik Pratesi, Hamburg

Der am 10. Mai 1931 geborene italienische Regisseur Ettore Scola prägte das italienische Kino seit der Mitte der 1960er-Jahre. Der Vortrag zeigt und kommentiert Filmbeispiele.

Eintritt 6 Euro, für Mitglieder 4 Euro

Di, 26. September, 19 Uhr, Volkshochschule, Falkenplatz 10

Städtebilder der Lombardei

Vortrag mit Bildern von Ivana Noll-Meyer



Die Lombardei ist eine der größten Regionen Italiens. Im Vortrag werden einige ihrer außerordentlich schönen Städte wie Brescia, Bergamo und Pavia vorgestellt.

Eintritt 6 Euro, für Mitglieder 4 Euro

Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft (DIAG)

So, 17. September, 15 Uhr, Haus der Kulturen, Parade 12



Brasilien

Dieses Land fast kontinentalen Ausmaßes ist nicht nur in seiner geographischen Ausprägung groß: Als einziges Land Lateinamerikas wird dort Portugiesisch gesprochen. Lassen Sie uns seinen Charme, seine Schönheit zusammen entdecken, was bereits in einem Lied anklingt: „Wer Samba nicht mag/kann kein guter Mensch sein.“

Eintritt frei. In der Pause Wein und Tapas.

Naturwissenschaftlicher Verein

20. September, 19 Uhr, Im Alten Zolln, Mühlenstraße 93-95



Gesprächskreis

Mitglieder und Interessierte treffen sich zum Gespräch über Fragestellungen aus allen Bereichen der Naturwissenschaft und Technik.

Auskunft: Dr. Wolfgang Czieslik, 4991877

Der Lübecker Schulgarten

Mi., 11. Oktober, 17 Uhr, Schulgarten an der Falkenwiese

Abendsingen bei Kerzenschein

Kinder mit ihren Familien und Freunden spüren schönen erlebten Herbsttagen nach – inmitten abendlicher Gartenatmosphäre.

Veranstalter: Betreuungsband der Kaland-Schule

Theater Partout

Ab 15. September bis 2. Dezember, jeden Freitag und Samstag 20 Uhr, Königstraße 17

Venedig im Schnee

Komödie von Gilles Dyrek

Mit Birgit von Rönn, Antje Temler, Jan Becker und Reiner Lorenz

Regie: Uli Sandau

Dramaturgie: Regina Marx



Diese Komödie nimmt auf satirische Art das Thema Solidarität und wohlmeinende Mildtätigkeit gegenüber armen Ländern aufs Korn.

Buxtehude Gesellschaft – Vorträge

Sa, 23. September, ab 14.30 Uhr Marienwerkhaus, Marienkirchhof 2-3

Die Chorbibliothek von St. Marien Lübeck und die Düben-Sammlung in Uppsala: Ähnlichkeiten und Unterschiede
Prof. Kerala J. Snyder, New Haven, USA

Die beyden damahls extraordinair berühmten Organisten Reincken und Buxtehuden – eine norddeutsche Organistenfreundschaft

Dr. Ulf Grapenthin, Hamburg

Der Eintritt ist frei.

Bereits ab 10 Uhr führt die Buxtehude-Gesellschaft unter dem Vorsitz von Ton Koopman ihre Mitgliederversammlung durch. Dazu sind Gäste herzlich willkommen.

Natur und Heimat

Sa, 23. September, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.08 Uhr



Forst Klövensteen

Tageswanderung, ca. 18 km, Rucksackverpflegung.

Kontakt: Gudrun Meßfeldt,

Tel. 493844

Sa, 30. September, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.09 Uhr

Vom Behlendorfer See in den Bartelsbusch

Tageswanderung, ca. 16 km, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein

Kontakt: Friedel Mark, Tel. 7060274



Buchpräsentation

Di, 19. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Bildersaal, Eintritt frei
Der Lübecker Stadtdiskurs – Wo steht Lübeck morgen?

Präsentation durch die Herausgeber

Begrüßung: Titus Jochen Heldt

Es sprechen:

Antje Peters-Hirt: Zur Vorgeschichte des Stadtdiskurses

Prof. Dr. Ulf Matthiesen: Der Lübecker Stadtdiskurs. Eine Orientierung

Dr. Manfred Eichhölter: Zur Einführung in die Publikation
Musikalische Umrahmung und kleiner Umtrunk

Dienstagsvorträge

Di, 26. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

Die islamische Republik Iran – Regionalmacht im Mittleren Osten?

Prof. Dr. Eckart Ehlers, Universität Bonn

Der Vortrag beleuchtet nicht nur die innenpolitischen, sondern auch die außenpolitischen Aspekte einer Entwicklung des Iran zur Vormachtstellung im Mittleren Osten.

Gemeinsam mit der Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck e. V.

mittwochsBILDUNG

Mi, 27. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei

Was macht eine gute Schule aus? Was ist Qualität und wie wird sie gemessen?

Prof. Dr. Knut Schwippert, Erziehungswissenschaftler, Universität Hamburg

Musikschule

Do, 21. September, 18 Uhr, Im Rosengarten 14-18, Saal, Eintritt frei
Schülerinnen und Schüler verschiedener Gesangs- und Instrumentalklassen der Lübecker Musikschule laden ein zu einem gemischten Konzert.

Konzertabend

Di, 19. September, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal

„La Justa“ von Mateo Flecha el Viejo (1481-1553)

Musikalische Reise in die Renaissancezeit Spaniens

Das Konzert eröffnet einen Einblick in die Zeit der Renaissance in Spanien und stellt einen Beitrag zu den Veranstaltungen zum 500. Jubiläumsjahr der Reformation dar.

Mitwirkende: *Spanischer Kammerchor Lübeck* unter der Leitung von *Olga Mull*

Liene Orinska, Cembalo

Mairike Grund, Gesang und Rezitative

Ensembles von *Cornelia Hampel*, Pädagogin für Blockflöte und historische Blasinstrumente überraschen das Publikum mit „neuen“ Klängen von Renaissance-Blockflöten, Dulzianen, Pommern und Schalmeien (die historischen Vorläufer von Fagott und Oboe).

Eintritt 10 Euro, Schüler und Studenten 8 Euro

Kolosseum

Bis zum 3. Oktober, Kronsfordter Allee 25, Eingangsbereiche
Fifteens – Eine Kunstausstellung der Kunstschule der Gemeinnützigen zum 15-jährigen Bestehen

Die Teilnehmer und Dozenten der Kunstschule stellen aus.

15 Jahre Kulturarbeit wollen ausgiebig gefeiert werden. Kunstwerke aller Teilnehmer der Einrichtung einschließlich der Kunst- und Kunst-Kitas der Kunstschule werden präsentiert.

Öffnungstermine erfragen unter:

kolosseum-luebeck@t-online.de

Fr, 6. Oktober, 20 Uhr, Kronsfordter Allee 25

Yxalag

Original Klezmer at its best und dann wieder ganz anders. Eine musikalische Vielfarbigkeit, gespielt – nein – gelebt von einer Sippe junger grandioser Musiker. Immer unterwegs, dem Ruf ihres Kranichs Yxalag folgend, von Land zu Land, von Klezmer zu Swing, von Klassik zu Balkan, von Duett zu Oktett, gestrichen, gezupft und geblasen, ganz im jiddischen Sinne: eine Filfarbik Mishpoke eben!

Neue Musik im Ostseeraum

Mi, 20. September, 19 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei, Spende erbeten

Messages from water

Geburtstagskonzert – 10 Jahre Neue Musik im Ostseeraum

Musik von Ioannis Papadopoulos (eine Uraufführung für Sextett für diesen Anlass), Tomi Räisänen, Kaija Saariaho, Friedhelm Döhl, Lars Hegaard („messages from water“) und Per Nørgaard. Es spielen Anne Buchin (Flöte), Cecilia und Martin Gelland (Violinen), Laura Traub (Viola); Daniel Sorour (Violoncello), Mirco Oldigs (Gitarre), Dieter Müller (Bariton) und Matthias Lassen (Klavier).

Verleihung der Carl-Jakob-Burckhardt-Prämie

„Lennart Kötschau erhält die CJB-Prämie 2017 für sein außerordentlich vielseitiges Engagement, seine Bereitschaft zur verlässlichen organisatorischen Mitarbeit in vielen schulischen Bereichen und sein ausgezeichnetes und konstantes Leistungsvermögen“

Aus der Laudatio von Antje Peters-Hirt: „Lennart hat sich in den vergangenen Jahren u. a. durch konzeptionelle Impulse und Aktivitäten im Bereich der SV, der Schülervvertretung, in außerordentlicher Weise eingebracht und Hervorragendes für die Schulgemeinschaft geleistet.

Lennarts organisatorische Mitarbeit beim Sozialen Tag, bei der „Langen Nacht der Mathematik“ und der „Kultur(en)-Nacht“ ist ebenso hervorzuheben wie sein Einsatz in verschiedenen Schulorchesterformationen, dem A-Orchester, dem Burckhardt-Sinfonie-Orchester sowie dem Cello-Quartett, im Chor und in der Theater-AG sowie als Pate für Streicherklassen-Cellisten.“

(Foto: Kirsten Fischer)



Fortsetzung von Seite 227

menhang der Tunnelplanung aufzuzeigen. Das war dann jeweils die Stunde der Experten beider Seiten, die sich stundenlange Gefechte lieferten. Die ökonomische Notwendigkeit des Tunnels war heftig umstritten. Zum Vergleich wurden immer wieder die weit über 100.000 Passagen des Elbtunnels pro Tag von Tunnelgegnern in die Waagschale geworfen. Die Prognosen für den Belttunnel schwanken zwischen 6.000 und 20.000 Fahrzeugen pro Tag.

Etwas einen ganzen Tag lang ging es um die Methodik, die Belastbarkeit und Begründung der Grundlagen für die prognostizierte Verkehrsentwicklung von Femern A/S (Dr. Marcus Schubert) und damit um die Berechtigung für die Untertunnelung des Fehmarnbells. Als schwerwiegender Fehler in der Verkehrsprognose wurde dabei von Rechtsanwalt Dr. Herbert Posser und Marco Möller für Scandlines herausgearbeitet, dass Femern A/S mit der Einstellung des Fährbetriebs bei Eröffnung des Tunnels rechnet, nicht aber mit einem weitergeführten Fährbetrieb. Rolf Jünemann (BUND) monierte generell das Fehlen einer Preissensibilitätsprognose für die Verlagerung der Verkehre (Große Belt-Brücke, Luft- und Fährverkehr). Malte Siegert (NABU) und andere machten darauf aufmerksam, dass die Fördermittel aus Brüssel für das Bahnprojekt des Tunnels zur Senkung der CO₂-Bilanz und damit zum Schutz des Klimas gedacht seien. Tatsächlich sei der Bahnverkehr aber in den Prognosen rückläufig im Gegensatz zur Zunahme des PKW- und LKW-Verkehrs und damit der CO₂-Emission. Aus dem Dschungel von Verkehrszahlen machte Ulrike Stefanie Schulze aus Scharbeutz durch einfache Summierung eine auch für die Nicht-Experten im Saal nachvollziehbare Aufrechnung: Im Vergleich zu 2015 würden für 2030 prognostiziert: ein tägliches Mehr bis zu ca. 5.000 Passagieren und gut 2.000 PKW, ebenfalls eine Zunahme von etwa 400 LKW bei rückläufigem Schienengüterverkehr. Frau Schulze stellte dann die rhetorische Frage: „Soll etwa ein milliardenschwerer Tunnel für diese geringfügige Zunahme des (Straßen)-Verkehrs gebaut werden, der ohne Weiteres durch den emissionsreduzierten oder gar emissionsfreien Fährverkehr bewältigt werden kann?“

Zur Tunnelsicherheit

Wie sicher ist der Tunnel gegenüber Gefahren wie z. B. Feuer, Terrorismus-

Anschlägen, Explosionsgefahr durch versenkte Munitionsaltlasten, Gefährdungen durch Ankermanöver oder Schiffsunfälle?

Das überarbeitete und veränderte Sicherheitskonzept wurde von Prof. Dr. Wolfgang Balzer für den Vorhabenträger erläutert und von Prof. Dr. Axel Basler (aus der Schweiz) für die Gegenseite ins Kreuzverhör genommen. Rechtsanwalt Dr. Posser forderte, dass das höhere deutsche Recht dem Sicherheitsstandard zugrunde gelegt werden müsse.

Das kontrovers diskutierte Problem dürfte nicht nur die Planfeststellungsbehörde, sondern wohl auch das Bundesverwaltungsgericht beschäftigen.

Zugang zum Fährhafen Puttgarden

Die Fährlinie Scandlines kämpft seit Jahren für einen wettbewerbsneutralen Fährbetrieb nach Tunnelöffnung. Dazu gehört für das Unternehmen ein gleichberechtigter Zugang zum Fährhafen Puttgarden. Denn zugunsten der Tunnelzufahrt auf einer autobahnähnlichen vierstreifigen Bundesstraße soll die bisherige Zufahrt zum Fährhafen verlegt werden und auf einer Kreisstraße erfolgen. Das hält Scandlines für eine unstatthafte Benachteiligung und ist sogar bereit, die Umplanungskosten des Landes für einen gleichberechtigten Zugang zu übernehmen für den Fall, dass der Fährbetrieb innerhalb von fünf Jahren nach Tunnelöffnung eingestellt würde.

Die Vertreter von Scandlines haben deutlich gemacht, dass sie für einen gleichberechtigten Zugang zum Fährhafen vor Gericht ziehen würden.

Zu Auswirkungen auf die maritime Umgebung

Die Auswirkungen des Tunnelbaus auf die Hydrographie, Wasserqualität und Biologie der Unterwasserwelt beschäftigte eingehend vor allem die Fachleute. Immerhin werden beim Tunnelbau 20 bis 25 Millionen Kubikmeter Meeresboden bewegt, und zwar in einem europäischen Schutzgebiet. Prof. Dr. Holger Schüttrumpf vom Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft der RWTH Aachen übte massive Kritik an den von Femern A/S nachgereichten Untersuchungen und präsentierten numerischen Modellen, die er als nicht substantiell,



(Foto: © Fehmarn 24/privat)

fachlich nicht genügend belegt oder auch nicht erbracht charakterisierte (z. B. Auswirkungen von Hochwasserständen, auf Badewasserqualität und Küstenlinienentwicklung). Die zugrundeliegenden Testfelder seien unzureichend. Insbesondere die Sedimentverdriftung und damit die Auswirkungen des kilometerlangen offenen Tunnelgrabens auf die Hydrographie, die Wasserqualität und Fauna und Flora seien unzulänglich behandelt.

Bastian Schlenz vom Institut für Geowissenschaften an der Kieler Christian-Albrecht-Universität verteidigte die gewonnenen Ergebnisse für die Vorhabenträger und hielt an seinem Erkenntnisstand fest: „Die Hydrographie wird durch den Tunnelgraben nicht beeinflusst.“

Vor allem die Feststellung, dass die bauzeitliche Sedimentfreisetzung so gut wie keine Auswirkungen auf die Pflanzen- und Tierwelt am Meeresboden haben werde, stieß bei vielen Zuhörern auf Unverständnis und Protest. Die Naturschutzverbände werden sich dieses Themas in ihren angekündigten Klageschriften annehmen und nachhaltigen Gewässerschutz einfordern (basierend auf der „EG-Wasserrahmenrichtlinie“ von 2000).

Letzte Instanz: Das Bundesverwaltungsgericht Leipzig

Am Ende des Erörterungsverfahrens war vonseiten der Anhörungsbehörde keine Entscheidung über die eingereichten Einwendungen und Erwidern vorgesehen. Eine solche wird es erst nach Prüfung aller Positionen und Sachverhalte der Anhörung durch die Planfeststellungsbehörde in Kiel geben. Sie hat für ihre Entscheidung theoretisch drei Möglichkeiten: Verwerfung des Plans zum Tunnelbau (ganz unwahrscheinlich), eine erneute Planänderung für den Tunnelbau (eher unwahrscheinlich) oder Bekanntgabe des Planfeststellungsbeschlusses (PFB) als Voraussetzung zum Bau des Tunnels (wahrscheinlich, Mitte/Ende 2018).

Gegen den PFB wird es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu Klagen von Tunnelgegnern vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig kommen. Hier ist im Allgemeinen mit einer Mindest-Verfahrensdauer von zwei Jahren zu rechnen, und zwar mit aufschiebender Wirkung. Erst wenn alle Verfahren vor

dem obersten Verwaltungsgericht abgeschlossen sind, kann mit dem Bau begonnen werden (frühestens ab 2020), falls bis dahin politisch kein Sinneswandel eingetreten ist, weil die Finanzierung aus dem Ruder gelaufen ist.

Es wird von den Vorhabenträgern mit einer Bauzeit zwischen sechs und acht

Jahren und mit der Eröffnung des Tunnels zwischen 2028 und 2030 gerechnet. Bis dahin muss auch eine neue Fehmarnsund-Querung fertig sein, egal, ob Tunnel oder Brücke(n). Die Tunnelgegner setzen auf Zeitverzögerung und damit auf eine Kostenlawine, die das Tunnelprojekt unbezahlbar macht.

Kreative Pause für die Petrivisionen

Von Anika Stender-Sornik, Veranstaltungsmanagement

Zahlreiche Anrufe erreichten das St. Petri-Büro in den vergangenen Tagen. Stammbesucher der Petrivisionen vermissten aktuelle Plakate und Ankündigungen zur erwarteten Herbststriehe der seit siebzehn Jahren erfolgreichen Nachtveranstaltung der Lübecker Kultur- und Universitätskirche, die turnusgemäß am 2. September hätte beginnen müssen. Dann gab Pastor Dr. Bernd Schwarze den Grund dafür bekannt: „Die Petrivisionen brauchen eine kreative Pause. Die vielen Freundinnen und Freunde unserer nächtlichen Themen-Performance werden sich leider ein gutes halbes Jahr gedulden müssen, bis wir nach einigen konzeptionellen Änderungen und mit neuen Energien wieder an den Start gehen.“ Sigrid Dettlof vom Theater Combinale, die seit vielen Jahren gemeinsam mit Knut Winkmann vom Theater Lübeck für die Regie der Veranstaltungsreihe verantwortlich ist, ergänzt: „Die Petrivisionen sind ein großer Schatz im Lübecker Kulturleben und ein Markenzeichen von St. Petri. Wenn

diese Nächte weiterhin innovativ und überraschend Themen aus Religion, Kultur und Wissenschaft präsentieren sollen, ist es nötig, einmal innezuhalten und das Konzept, die Arbeitsweise und die künstlerischen Mittel zu überdenken.“

Das Veranstaltungs-Experiment „Petrivisionen“ feierte im Dezember 2000 Premiere und fand, trotz gewagter später Stunde um 23 Uhr, von Anfang an großen Zuspruch. „Wir hätten es damals nicht für möglich gehalten, ein Format gefunden zu haben, das jahrzehntelang funktionieren könnte“, bekennt Bernd Schwarze. Die Frage, ob das öffentliche Interesse inzwischen abgenommen habe, verneint er. „Im Gegenteil: der letzte Abend im Juli hatte 450 begeisterte Besucher. Und was uns besonders freut, ist, dass der Besucheranteil an Studierenden der Lübecker Hochschulen stetig zugenommen hat.“ Es genüge allerdings nicht, so der Pastor, sich auf den Lorbeeren auszuruhen und damit zu riskieren, dass sich eines Tages vielleicht doch eine gewisse „Visionsmüdigkeit“ einstellt. „Ruh werden wir inzwischen nicht“, betont Sigrid Dettlof, „wir werden das Regiekonzept überdenken, neue Kräfte für unsere Arbeitsgruppe gewinnen, die uns mit frischen Impulsen zu Texten

und Musik, zu Szenen und Installationen bereichern werden.“ Hierzu führen sie und Bernd Schwarze zurzeit Gespräche mit potentiellen Kandidaten für die ehrenamtliche Unterstützung der Petrivisions-Arbeit. Sorgen, dass sich die Fans von St. Petri von ihrer Kulturkirche entfremden könnten, macht sich der Pastor indes nicht. „St. Petri ist weit mehr als die Petrivisionen. Im Herbst haben wir zum Beispiel tolle Jazzkonzerte und einen künstlerisch gestalteten Abend über das Sterben im Programm. Und ich bin mir sicher, dass alle wiederkommen werden, wenn es voraussichtlich am 4. März 2018 zu nächtlicher Stunde wieder heißt: Willkommen zur Petrivision.“



(Foto: Thorsten Biet)

Sanfte Medizin
für schöne Zähne

DR. WECKWERTH & PARTNER
Zahnärzte

Mi. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönau
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

Lübecker Chronik Juni, 2. Hälfte

Von Hans-Jürgen Wolter

21. Im Alter von 78 Jahren verstirbt der frühere Richter am Landgericht, Rolf Gille.

22. Die Vorwerker Diakonie plant einen Neubau der Klinik für Kinderpsychiatrie mit 50 stationären Betten auf dem Gelände an der Triftstraße, Kosten: mehr als 10 Mio. Euro.

23. Aus dem Bundesprogramm für Kulturdenkmäler wird die Renovierung des Heiligen-Geist-Hospitals mit 400.000 Euro, das St.-Annen-Museum mit 350.000 Euro gefördert.

25. Rund 30.000 Menschen kommen zum Volksfestumzug unter dem Motto „Stiftungen“. Das zweiwöchige Volksfest an der MuK fand ähnlich viele Besucher, wie im Vorjahr. ••• Der Hamburger Erzbischof Dr. Stefan Heße leitet den Festgottesdienst zur Errichtung der neuen Pfarrei „Zu den Lübecker Märtyrern“.

26. Die Firma SLM Solutions erhält einen Auftrag über 11 Mio. Euro aus China.

••• Das Burgtorparkhaus in der Kanalstraße wird für drei Monate gesperrt und soll saniert werden, Investitionsvolumen des ersten Bauabschnitts 670.000 Euro, 2019 weitere 420.000 Euro.

28. Die Dankwartsbrücke wird gesperrt, die Holzpfähle sind morsch. Zeitweilig können nicht einmal Schiffe unter der Brücke fahren, die Brücke wird notdürftig stabilisiert.

29. Die Bürgerschaft beschließt, die Sanierung der Kantstraße doch vorzuziehen, es sollen Mitarbeiter von anderen Planungsaufgaben abgezogen werden. ••• Die Stadt verzichtet auf Pachtzahlungen der Lübecker Hafengesellschaft von 2017 bis 2020 in Höhe von 17 Mio. Euro. Es soll jetzt ein konkreter Sanierungstarifvertrag mit der Gewerkschaft ver.di verhandelt werden. ••• Die Bebauung des ehemaligen „Autohaus-Lorenz“-Geländes am Lindenplatz, die der Grundstückseigentümer Heinz Besser plant, soll entgegen der Empfehlung des Bauausschusses auf max. 22 Meter Höhe begrenzt werden. ••• Mit dem Kleingärt-

nerverein Mühltentor soll nicht weiter um eine Entwidmung von Kleingärten zu Bauland in deren Bereich verhandelt werden. ••• Das ehemalige Kleingartengelände an der Stockelsdorfer Straße /Am Spargelhof soll nicht an das benachbarte „Autohaus Pfohe“ verkauft werden, es soll dort eine Grünfläche entstehen. ••• Im Alter von 77 Jahren verstirbt der frühere Pastor an St. Petri und St. Marien, Günter Harig.



30. Ende Juni waren in Lübeck 9.515 Arbeitslose gemeldet, 1,1 Prozent weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote ging um 0,1 Prozent zurück. Beim Jobcenter waren 7.223 Arbeitnehmer arbeitslos gemeldet, 0,6 Prozent weniger als im Vormonat. ••• Im Alter von 76 Jahren verstirbt das frühere Vorstandsmitglied der Sparkasse zu Lübeck Dr. Peter Knoll, er war auch langjährig im Vorstand der Kaufmannschaft tätig.

31. Willi Nibbe, Geschäftsführer des Bereichs Stadtverkehrs, geht nach 14-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand.

Lübecker Chronik Juli

2. Ein Finanzinvestor kauft 50 Prozent der Anteile an der Herrentunnel GmbH, die Gesellschaft gehört jetzt zu 50 Prozent der Firma Hochtief und zu 50 Prozent dem holländischen Investor. ••• Das „Nordkirchenschiff“ „Artemis“ macht an der Nördlichen Wallhalbinsel im Rahmen der Tour durch das Bistum anlässlich des Lutherjahres fest. (siehe Foto Seite 233)

3. Ministerpräsident Daniel Günther eröffnet in der MuK das Schleswig-Holstein Musikfestival. Als er in seiner Rede die Vergabe der Einheitsfeier an Kiel ansprach, zischten viele Besucher. Das NDR-Elbphilharmonie-Orchester unter Leitung von Thomas Hengelbrock spielte Werke von Ravel und César Franck. ••• Im Alter von 91 Jahren verstirbt der Arzt Dr. Harro Tilse.

4. Der Stadtwerkekonzern schloss das vergangene Wirtschaftsjahr mit 2,3 Mio. Euro Gewinn ab, der Stadtverkehr

konnte sein Defizit auf 11,4 Mio. Euro senken, der Überschuss dient der Schuldentilgung. ••• Die katholische Grundschule Johannes-Prassek erhält für den geplanten Neubau keine finanziellen Mittel durch das Erzbistum. ••• Zum Prof. für Chorleitung an der Musikhochschule wird der bisherige Chordirektor am Staatstheater Stuttgart, Johannes Knecht (51), berufen. ••• Der Eigentümer des Hafengebäude in Travemünde kündigt der Kulturbühne zu Ende 2017. ••• St. Philippus feiert ihr 60-jähriges Bestehen.

6. Im Alter von 85 Jahren verstirbt Ilse Förster, früher SPD-Mitglied der Bürgerschaft und vor allen Dingen im Bauausschuss sehr aktiv. ••• Im Alter von 95 Jahren stirbt Dr. Günther Schirm. Sein Name ist verbunden mit der 1993 gegründeten Stiftung gleichen Namens zur Förderung Jugendlicher und junger Künstler.

7. Der Umbau des C&A-Gebäudes beginnt, die Bauverwaltung mietet den Keller, um dort Akten einzulagern. ••• Im Al-

ter von 78 Jahren verstirbt Dieter Schwarz, früher CDU-Bürgerschaftsabgeordneter und aktiv in den Vertriebenenverbänden.

8. Die Neue Lübecker Baugenossenschaft schließt das vergangene Jahr mit einem Überschuss von 8,77 Mio. Euro ab, 7,3 Mio. Euro investierte die Genossenschaft in die Modernisierung und 23 Mio. Euro in die Gebäudeinstandhaltung.

11. An den Kosten des Umbaus Budenbrookhaus von 18 Mio. Euro will sich das Land mit 11,2 Mio. Euro beteiligen, die Stadt muss 1,6 Mio. Euro aufbringen, die restlichen 5,2 Mio. Euro sollen über Stiftungen und Förderer finanziert werden.

13. Im Alter von 62 Jahren wechselt der bisherige Leiter der Geschwister-Prenski-Schule, Rolf Bennung, an ein staatliches Gymnasium in Istanbul.

16./17. Mit dem Konzert zum Saisonabschluss der Städtischen Philharmonie verabschiedet sich der bisherige General-

Abschiednehmen mit Liebe, Würde und Respekt

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen, Friedwald und anonyme Beisetzungen
- Individuelle Trauerfeiern und Trauerbegleitung

- Kostenlose Beratung zur Bestattungsvorsorge
- Abwicklung aller Formalitäten und Behördengänge
- Gezeiten.Haus als eigenes Trauerhaus



Telefon 0451-
79 81 00

**Wir sind Tag
und Nacht für
Sie erreichbar.**

Balauerföhr 9
23552 Lübeck
www.schaefer-co.de

Immer in Ihrer Nähe:
Kaufhof: Marlistraße 105
Kücknitz: Solmitzstraße 13
Vorwerk: Friedhofsallee 112/114
Moisling: Niendorfer Straße 50-56
Travemünde: Kurgartenstraße 1-3



schäfer&co
Bestattungsgesellschaft

musikdirektor Ryusuke Numajiri vom Lübecker Konzertpublikum. Er wird als Gast in Lübeck tätig bleiben.

17. Im Alter von 72 Jahren verstirbt der Dachdeckermeister Lothar Stadler.

18. Auf dem sog. Essigberg, dem Gelände der Firma Kühne in Schlutup, soll ein Öko-Wohnviertel entstehen, die Fabrikreste werden abgerissen.

19. Im Alter von 65 Jahren geht der Leiter des Bereiches Liegenschaften der Stadt, Claus Strätz, in den Ruhestand. ••• Die Schule am Stadtpark feiert ihr 150-jähriges Jubiläum.

21. Der Schulleiter der Ernestinenschule, Christian Petersen, geht in den Ruhestand, Nachfolgerin wird Grit Sabelus aus Bad Segeberg. ••• Die Travemünder Woche wird eröffnet. Beim sog. Rotwein-Cup sieht Bürgermeister Bernd Saxe den Innenminister Hans-Joachim Grote. Wegen

des oftmals schlechten Wetters hatte die Veranstaltung mit rund 700.000 Besuchern etwa 120.000 Besucher weniger als im Vorjahr. ••• Die Bilanz der MuK schließt das vergangene Jahr mit einem Zuschussbedarf von 1,57 Mio. Euro ab. Von den anfallenden Kosten in Höhe von 4,1 Mio. Euro wurden 2,5 Mio. Euro eingenommen. Grund für den erhöhten Bedarf ist vor allem die Sperrung des Saales wegen der Baumängel. Die Sanierung läuft weiter. ••• Nach 38 Jahren im Schuldienst geht der Leiter der Dorothea-Schlözer-Schule, Ekkehard Brüggmann, in den Ruhestand, seine Nachfolgerin wird Anja Siegel. ••• Die Fachhochschule graduiert 352 Studenten in St. Petri, einige erhielten Förderpreise. ••• Im Alter von 88 Jahren verstirbt Brigitte Hasselmann, langjähriges Mitglied der Kirchenleitung und verantwortlich für die evangelische Frauenarbeit.

22. Die Possehl-Stiftung will das Gebäude, in dem das Puppenmuseum im Kolk untergebracht ist, sanieren.

24. Im Alter von 61 Jahren verstirbt der Richter am Landgericht Hans-Uwe Siebert.

26. Zeitweise wird auch die Hubbrücke wegen der dortigen Untersuchung des Brückenzustandes für die Durchfahrt gesperrt. ••• Der Bund fördert das Hansmuseum mit 150.000 Euro und den Bereich Archäologie mit 100.000 Euro im Rahmen des Kulturerbe-Jahres für jeweilige Fachausstellungen.

27. Die Dräger AG erzielt im ersten Halbjahr 1,116 Mrd. Euro (Vorjahr 1,111 Mrd. Euro) Auftragsvolumen, das Betriebsergebnis liegt unter dem des Vorjahres. ••• Landeswirtschaftsminister Bernd Buchholz kündigt Fördermöglichkeiten für den Lübecker Hafen an, wenn die LHG zukunftssträchtige Ideen vorlegt. ••• Der Kleingärtnerverein „Buntekuh“ meldet Insolvenz an.

28. Der Vorstandsvorsitzende der Possehl-Gruppe Uwe Lüders geht in den Ruhestand, sein Nachfolger als Vorsitzender der Geschäftsführung wird Joachim Brenk (55).

31. Ende Juli waren in Lübeck 9.513 Arbeitslose gemeldet, die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 8,4 Prozent. ••• Beim Jobcenter waren 7.212 Arbeitnehmer arbeitslos gemeldet, 0,2 Prozent weniger als im Vormonat.



Der Traditionssegler „Artemis“ geht für die Nordkirche auf Fahrt

(Foto: ekd)

Umwelt- und Naturschutz-Projekte

Von Annalena Löw



Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung ist in ihrer Fördertätigkeit breit aufgestellt und unterstützt innerhalb ihrer drei Förderschwerpunkte „Ausbau der Bildungs- und Erziehungsangebote“, „Erhalt unseres kulturellen Erbes“ und „Für eine lebendige Bürgergesellschaft“ vielseitige gemeinnützige Projekte in Lübeck. Ein besonderes Anliegen sind uns dabei Projekte im Bereich der Umweltbildung. Schutz, Erhaltung und Pflege von Natur und Landschaft sind die Grundlage allen Lebens. Voraussetzung dafür ist ein Verständnis für die Belange der Natur. Unsere Stiftung fördert deshalb nachhaltige und zukunftsweisende

In Schleswig-Holstein leben neben der Honigbiene 296 Wildbienenarten. Knapp 50 Prozent dieser kleinen Tiere stehen auf der Roten Liste, sind gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht. Der Schutz der Bienen ist ein brandaktuelles Thema, das die Einflussnahme des Menschen auf seine Umwelt eindrucksvoll verdeutlicht.

Im Jahr 2016 unterstützte unsere Stiftung die Errichtung eines Bienenlehrpfades im Schulgarten mit 20.100 Euro. Ab sofort bietet unsere Stiftung hier kostenlose Führungen für Kinder-Gruppen zum Thema Bienenschutz an. Unter Anleitung professioneller Naturpädagogen können

Kontakt für weitere Informationen und Termin-Vereinbarungen:

Koordinatorin und Diplom-Biologin Silke Wiegand (biene-schulgarten@mail.de)

Auf unserer Website: <http://www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de/stiftungsinitiativen/bienenfuehrungen/>

EXEO e. V. haucht Camp Tilgenkrug neues Leben ein

Auf Bäume klettern, im Laub tollen, Stockbrot am Lagerfeuer essen und abends in einer uralten Waldhütte Unterschlupf finden – seit diesem Sommer können Kinder

im „Camp Tilgenkrug“ echte Abenteuer erleben. Die Anlage befindet sich in der Nähe des Schellbruchs in Lübeck-Israelsdorf und wurde vom Verein EXEO mit großem ehrenamtlichem Einsatz entripelt und saniert. Unsere Stiftung unterstützte die Arbeiten zur Verschönerung der gesamten Anlage mit 20.000 Euro. EXEO e. V. veranstaltet seit 2001 erlebnispädagogische Schulprogramme wie Klassenfahrten, Wanderungen und Ferienprogramme zur Förderung der Persönlichkeits- und Umweltbildung. Im „Camp Tilgenkrug“

hat das Team um den Vereinsvorsitzenden Sönke Petersson nun einen festen Betreuungsort und eine attraktive Anlaufstelle für die Programmteilnehmenden geschaffen. Künftig können dort außerdem Aus- und Fortbildungen im erlebnispädagogischen Bereich angeboten werden.

In den Sommerferien fanden bereits erste Ganztagsprogramme auf dem neuen Areal statt, die sehr gut angenommen werden. Ein erfolgreicher Anfang wurde also schon gemacht.

Wir freuen uns auf viele weitere kreative Ideen von EXEO und werden das Projekt weiterhin begleiten!



(Foto: © Wolfgang Schierenbeck)

Umwelt- und Naturschutz-Projekte in unserer Hansestadt. Aus unserem breiten Förderengagement stellen wir hier zwei aktuelle Projekte vor.

Kostenlose Bienen-Führungen durch den Lübecker Schulgarten

Rund 85 Prozent der landwirtschaftlichen Erträge im Pflanzen- und Obstbau hängen in Deutschland von der Bestäubung der Bienen ab. Ihnen verdanken wir die große Diversität unserer Natur und den Fruchtertrag vieler Gemüse-, Obst- und Ackerkulturen.

sie im Lübecker Schulgarten Bienen beobachten und ihre Lebenswelt entdecken. So erfahren die Kinder hautnah, wie wichtig die Bienen für uns Menschen sind.

Individuell und altersgerecht angepasst, ist dieses Angebot besonders für Grundschul-Klassen und Kita-Gruppen geeignet.

Als Initiatoren finanzieren wir das Projekt sowie die Teilnahme der Kinder und ihrer Betreuer. Mit den Bienen-Führungen möchten wir bereits die Kleinen für nachhaltiges ökologisches Handeln sensibilisieren und einen Teil zum Bienenschutz in Lübeck beitragen.



Komfort & Kultur

Wohnen mit Weitblick – umsorgt in die Zukunft

Stilvoll eingerichtet und geführt, präsentiert sich die Hanse-Residenz Lübeck im stadtnahen Grüngürtel in Trave- und Stadtparknähe mit 133 Apartments.

Wenn Sie sich also eine gelungene Mischung aus komfortablem Wohnen in angenehmer Gemeinschaft, einem selbstbestimmten Leben im Appartement sowie einem abwechslungsreichen Veranstaltungs- und Kulturleben vorstellen können, ist diese Seniorenresidenz genau die richtige Adresse für Sie.



Eschenburgstr. 39, 23568 Lübeck
direktion@hanse-residenz.de
www.hanse-residenz.de
Tel.: 0451/3703 0

Hausführung sonntags
von 15.00 – 17.00 Uhr

Hanse-Residenz
LÜBECK

Lang, lang ist's her – Die Bürgerschaft im Juni – Anträge und Wünsche vor der Sommerpause

Grünfläche Spargelhof – Behindertenrat – Traufhöhen am Lindenplatz – Bürgerbüros – Kantstraße

Von Burkhard Zarnack

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung (Einwohnerfragestunde), kam eine Stadtteilvertreterin zu Wort, die Fragen zur künftigen Flächenentwicklung in ihrem Wohnbezirk stellte. So sprach sie sich vehement gegen einen Grundstücksverkauf für die noch bestehende Grünfläche Am Spargelhof/Am Struckbach aus. Eine ansässige Autofirma (Hugo Pfohe) hatte Interesse am Kauf der Fläche bekundet. Die Anwohner möchten die Grünfläche erhalten, und zwar mit der Maßgabe, einen zusätzlichen (Grün-)Schutz gegen den Lärmpegel der Autobahn zu bekommen. Die neue Bausenatorin, Joanna Glogau, zeigte sich diesen Gedanken gegenüber durchaus aufgeschlossen und meinte ebenso, dass die Grünsituation dort verbessert werden sollte. Sie schloss ihre Ausführungen mit den Worten, dass „auch die Bürger aus dem Norden Anspruch auf gesunde Lebensbedingungen“ hätten. Im Vorfeld der Bürgerschaftssitzung hatte der Bauausschuss dem Kauf eines Teils der Grünfläche zugestimmt. Die SPD verwies auf das Stadtentwicklungskonzept, in dem dieses Gebiet als Grünfläche erhalten werden soll. Die Diskussion wird in den Ausschüssen fortgesetzt. (*Red. Anm.: Inzwischen scheint laut Lübecker Nachrichten gesichert, dass die Grünfläche bleibt.*)

Behindertenbeirat vor der Einrichtung?

Nach Eintritt in die Tagesordnung beschäftigte sich die Bürgerschaft mit dem Vorschlag, einen Behindertenbeirat gemäß § 47d der Gemeindeordnung als offizielles Gremium, vergleichbar dem Seniorenbeirat, einzurichten. Die Auffassungen darüber, ob der bestehende Behindertenbeirat ausreiche, kollidierte mit dem Anspruch der Antragsteller SPD, GAL und BfL, dass Behinderte eine offizielle Vertretung benötigten. Das Argument höherer Kosten wurde von dieser Gruppe zurückgewiesen, während z. B. Christopher Lötsch (CDU) wissen wollte, was eine entsprechende Einrichtung die Stadt kosten würde. Bürgermeister Saxe stellte Fragen nach dem Wahlverfahren (Direktwahl?), nach der Größe des Gre-

miums und der Personalausstattung. In der Abstimmung votierten die CDU und die FDP gegen eine Einrichtung, die antragstellenden Parteien dafür. Der Antrag wurde mehrheitlich angenommen.

Traufhöhendiskussion Neubau Lindenplatz

Die gegenwärtige Zusammensetzung des Bauausschusses unter dem Vorsitz von Christopher Lötsch (CDU) hatte mehrheitlich offensichtlich keine Schwierigkeiten, der Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses an der Ecke Fackenburg Allee/Stadtgraben der Firma Nikomos mit einer Traufhöhe von 29,40 Meter über Normalhöhennull zuzustimmen (Traufhöhe des B-Planes angeblich 19 bzw. 22 Meter). Carl-Wilhelm Howe (GAL), ebenfalls Mitglied des Bauausschusses, sah sich deshalb veranlasst, die Bürgerschaft auf diese Fehlentscheidung aufmerksam zu machen, und zwar mit den Argumenten, dass die Sichtachse zu Holstentor und Altstadt gestört sei, dass eine Pufferzone nicht eingehalten würde und dass der bestehende B-Plan eine deutlich niedrigere Traufhöhe vorsehe. Auch die Vergleichsobjekte, die Gebäude der „Linden Arcaden“, seien niedriger. Harald Quirder (SPD) verlangte eine Reduktion auf wenigstens 25 Meter; die Haltung gegenüber dem Weltkulturerbe sei nicht angemessen. Zwar wurde von der BfL auf den laufenden Fassadenwettbewerb hingewiesen. Dieses Ansinnen wies Howe aber mit dem Hinweis zurück, dass „Bilder“ keinen Schluss auf die (Bau-)Massen zulassen. Die Bürgerschaft folgte mehrheitlich dem Antrag der GAL und wies damit den Beschluss des Bauausschusses zurück (einige Tage später drohte ein Vertreter der betroffenen Firma, den Fassadenwettbewerb einzustellen). Teile der CDU, z. B. Burkhard Eymer, bekundete kein Verständnis für die Entscheidung der Bürgerschaft.

Für den Betrachter drängen sich mehrere Fragen auf: Wie hält es der Bauausschuss eigentlich mit den im B-Plan festgelegten Traufhöhen? Unterliegen diese der freien Disposition des Ausschusses? Was ist wichtiger: Die auch künftige Er-

haltung der Sichtachse zum Holstentor bzw. der Altstadt oder das Interesse eines Investors, einen Teil seiner Wohnungen spektakulär mit dem Blick auf das Holstentor verkaufen oder vermieten zu können? Wieso ist ein Bestehen auf Einhaltung der Traufhöhe „investorenfeindlich“? (*Red. Anm.: Inzwischen ist wohl entschieden, dass eine Traufhöhe von 22 Metern eingehalten werden muss.*)

Travepromenade in Travemünde

Einen kurzen Schlagabtausch gab es über den Bauplanungsstand der Uferpromenade in Travemünde. Die CDU-Fraktion möchte bis September vom Bürgermeister Auskünfte über den Fortschritt erhalten, insbesondere im Zusammenhang mit der künftigen Bebauung der Tornadowiese. Außerdem möchte sie sichergestellt wissen, dass auch nach der Umgestaltung die Gesamtzahl der heutigen Parkplätze in diesem Bereich erhalten bleibt. Dem Antrag wurde mehrheitlich zugestimmt. Die Parkplatzprobleme, so wurde in der Travemünder Woche deutlich, stellen bei der zunehmenden Bebauung Travemündes (Baggersand, Leuchtenfeld) ein Problem dar.

Neuorganisation der Bürgerbüros

Auch während der Sommerpause ging die Diskussion über die Ausstattung, Flexibilität und Personalausstattung der Bürgerbüros weiter. In der Bürgerschaft standen verschiedene Meinungen und Anträge zu diesem Fragenkomplex zur Debatte. Dass der jetzige Zustand eine wachsende Unzufriedenheit bei den Lübecker Bürgern hervorruft, wurde von allen Vertretern in der Bürgerschaft zu Recht beklagt. Allerdings gingen die Meinungen über Nachhaltigkeit, Schnelligkeit und Gründlichkeit darüber auseinander, wie und wo der zuständige Senator (Ludger Hinsen, CDU) am effektivsten mit den Verbesserungen beginnen sollte. In der Diskussion forderte Thomas Rathke (FDP), zunächst ein Büro nördlich der Trave einzurichten; in diesem Fall für Travemünde und Kücknitz.



Die Bürgerschaft hatte im Juli und August Sommerpause

(Foto: B.Z.)

CDU und SPD waren sich in ihren Anträgen einig, dass die Planstellensituation unverzüglich verbessert und die Erreichbarkeit der Büros „mindestens einmal wöchentlich“ sichergestellt werden müsse. Beide Fraktionen fordern die Verwaltung auf, den vorhandenen „Bürgerkoffer“ „ergänzend dezentral“ einzusetzen. Die Terminvorgaben sollen weiterhin telefonisch (Wartezeit maximal zehn Tage), aber auch mit Wartezeit kurzfristig erledigt werden können. Ein Konzept dafür soll der Bürgermeister im zuständigen Ausschuss nach der Sommerpause 2017 vorlegen.

Die Debatte hielt sich zeitweise mit der Frage auf, wer letztlich für das Dienstleistungschaos in der Organisation der Bürgerbüros verantwortlich sei. Es sei daran erinnert, dass die Fraktionen die Aufhebung der dezentralen Bürgerbüros aus Kostengründen mehrheitlich in der Haushaltsdebatte vom November 2014 (es begann mit dem Büro in Travemünde) beschlossen, einschließlich der SPD, und dass die Verwaltung dies nach und nach umsetzte. Ob und inwie-

weit dabei die zögerliche Planstellenbesetzung eine Rolle gespielt hat – die SPD (Frank Zahn) sprach von 30 % Nichtbesetzung – oder lediglich für ein zusätzliches Chaos sorgte, sei dahingestellt. Bürger mussten (und müssen z. T. noch) mit dem von ihnen als bürgerunfreundlich wahrgenommenen Zustand leben. Der Zorn darüber ist nur deshalb nicht so breit gestreut, weil Behördengänge weniger häufig im Alltag vorkommen; es sei denn, man hat regelmäßig mit der Zulassungsstelle zu tun. Unklar blieb am Schluss, ob es sinnvoll ist, so wie es die SPD am liebsten hätte, einen Teil der Stadtteilbüros wieder zu eröffnen (Kücknitz, Moising, St. Lorenz). Im Moment setzt die CDU weniger auf diesen Gedanken, sondern eher auf den dezentral einzusetzenden „Bürgerkoffer“; verbunden und begleitet – je nach Temperament – mit Skepsis über die ausreichende Funktionsfähigkeit dieses digitalen, mobilen Utensils vonseiten der GAL, aber mit mutiger Zustimmung von BfL und Grünen.

Ob die Software des Koffers inzwischen auch so beweglich ist, dass sie (verwaltungs-)kompatibel ist?

Weitere Beschlüsse und Mitteilungen in Kürze:

- Für Fahrgastschiffe soll eine Anlagestelle in Kücknitz gebaut werden.
- Die Verwendung von Einwegbechern muss deutlich reduziert werden, so wurde angemahnt, z. B. durch Einführung eines Pfandsystems.
- Die Außenanlage Ostseestraße in Travemünde ist fertig.
- Die Sanierung der Kantstraße hat Priorität; die Sanierung des Mühlendamms wird noch zurückgestellt.
- Die Einrichtung eines öffentlichen Fahrradverleihs für die Stadt soll geprüft werden.
- Der Umbau eines Teils der Untertrave im Bereich Drehbrücke bis Kleine Altefähre kann demnächst begonnen werden. (*Red. Anm.: Inzwischen erfolgte der 1. Spatenstich.*)

Auf den Spuren Theodor Fontanes in Brandenburg

Vom 2. bis 3. September begab sich eine bibliophile Gruppe im Rahmen der „Literatortour“ des Lübecker Autorenkreises nach Neuruppin und Umgebung „auf den Spuren des Schriftstellers, Journalisten und Theaterkritikers Theodor Fontane“. Zu Beginn wurde das Museum Neuruppin besichtigt. Exponate zu berühmten gebürtigen Neuruppinern wie Karl Friedrich Schinkel, Theodor Fontane und Wilhelm Gentz gewähren einen Einblick in die Historie des 19. Jahrhunderts. Es folgte ein eineinhalbstündiger Stadtrundgang durch die Fontanestadt Neu-

ruppin unter der sachkundigen und humorvollen Führung Wolfgang Trenkners.

Am Abend lasen dann Autorinnen und Autoren des Lübecker Autorenkreises und aus Brandenburg nach einführenden Worten des Buchhändlers Fries in der reichlich gefüllten „Fontane-Buchhandlung“ unter dem Motto „Grenzfälle – Texte aus Brandenburg und Schleswig-Holstein“ aus der ersten gesamtdeutschen Anthologie zweier Schriftstellervereinigungen.

Auf eine einstündige Rundfahrt auf dem Ruppiner See am Sonntag folgte die

Fahrt nach Wuthenow, wobei auf Theodor Fontanes Opus „Schach von Wuthenow“ verwiesen wurde. Anschließend führte die Fahrt über Karwe und Altfriesack nach Wustrau. In seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ erzählt Fontane die Geschichte von der Seeschlacht zwischen Wustrau und Karwe.

Die Fahrt führte schließlich nach Fehrbellin. Es gab eine Rundfahrt zum Thema „Fehrbellin und Hakenburg“ mit historischen Informationen zur Schlacht bei Fehrbellin 1675. *Lutz Gallinat*

„Wäre eine Welt ohne Religionen eine friedlichere Welt?“

Eine Ausstellung zum Reformationsjahr im Europäischen Hansemuseum

Von Karin Lubowski



Blick in die Sonderausstellung „Geld. Macht. Glaube“ im ehemaligen Beichthaus des Burgklosters

Lübeck – Geld und Glaube? Darüber spricht man nicht oder zumindest nicht oft. Zwar gehört es zur protestantischen Grundausrüstung, dass der Petersdom mit den Ablässen armer Sünder finanziert wurde. Dass weit über den Prestigebau hinaus knallhartes wirtschaftliches Kalkül hinter Glaubenskonflikten stecken, hat sich aber im Allgemeinwissen über Religion und Geschichte nicht verankert. Fast am Ende des Reformationsjahres haben nun das Europäische Hansemuseum und der Hamburger Historiker Tillmann Bendikowski die Hüllen vor dem komplexen Thema fallen lassen. „Geld. Macht. Glaube. Reformation und wirtschaftliches Leben“ heißt eine Sonderausstellung im Beichthaus. Die Doppeldeutigkeit des Titels ist pure Absicht und die Erkenntnis, dass es zum Thema Glaubenskampf noch Spannendes zu sagen gibt, staunenswert.

Bendikowski schätzt die Deutlichkeit. Deshalb hat er zur Erläuterung seiner Ausstellung einen Hammer, einen Holzkasten und eine Münze mitgebracht. Der

Hammer soll Luthers Thesenanschlag symbolisieren, Münze und Kasten – na klar – der Vers von der Seele, die in den Himmel springt, sobald die (Ablass-) Münze im Kasten klingt. Am Ablasshandel entzündete sich die lutherische Reformation, für Luther habe der schlichtweg den Tatbestand des Betrugs erfüllt, sagt Bendikowski, der nun aber möchte, dass nicht das vermeintliche Hämmern an der Schlosskirchentür zu Wittenberg im Gedächtnis haften, sondern die klingende Münze. Denn darum geht es, sagt er, „um wahnsinnig viel Geld“.

„Sanctificetur nomen tuum. Adveniat regnum tuum ...“ Im Beichthaus murmelt es paternosternd auf Latein. Die hohe Ausstellungsarchitektur scheint eben und eben in den historischen Raum zu passen, aber besser kann ein Ort nicht sein für dieses Thema. Das Beichthaus ist Bestandteil des ehemaligen Dominikanerklosters und gehörte damit zu einem Orden, der den von Martin Luther so heftig attackierten Ablasshandel in Händen hielt. „Ganz si-

cher haben auch diese Mauern leise Gespräche über den Ablasshandel gehört“, sagt Bendikowski. Die Kalksandstein-Skulptur eines Dominikanermönchs (14. Jahrhundert) aus dem St. Annen-Museum stimmt den Besucher ein.

Himmel, Hölle und der da noch junge Wartesaal namens Fegefeuer, durch den man nach dem unmittelbar zu erwartenden Jüngsten Gericht in die Seligkeit gelangt – der Kurator umreißt die vorreformatorische Welt als eine streng geordnete: Wo man nicht auf ora et labora vertraute, respektive der klingenden Münze wegen nicht vertrauen sollte, versprach der Ablassbrief einen möglichst kurzen Aufenthalt im Fegefeuer. Ein Faksimile-Exemplar, dessen Original zu den Schätzen des hansestädtischen Archivs zählt, bereichert die Schau. Es ist ausgestellt am 28. Oktober 1469 für alle Gläubigen, die in der Sängerkapelle zu St. Marien gute Werke verrichten. Gute Werke = gutes Geld.

Die Ausstellung lebt von Schautafeln. Dass sie eigentlich textlastig ist, tritt an-

gesichts reichhaltiger Bebilderung und einer Gliederung, an der sich Schulbücher ein Beispiel nehmen mögen, in den Hintergrund. Beispielhaft ist auch die Aufbereitung eines vielfach verrufenen Themas: Wirtschaftsgeschichte. Das kann man mit von Fachchinesisch verseuchten Bilanzen machen. Bendikowski macht es mit Menschen, Persönlichkeiten der europäischen Reformationen, Geschichten von Flüchtlingen und Fluchtbewegungen und handfesten Beispielen. Eine zu ihrem Glück nur vergoldete Monstranz (aus Kupfer) erinnert daran, wie die Schätze der katholischen Kirche in den reformierten Teilen Europas zum Zankapfel wurden – und im ab 1530 reformierten Lübeck zur Finanzierung eines Kaperkrieges kurzerhand eingeschmolzen wurden. Ein Kartenspiel aus Emden erzählt von der Flucht der Salzburger Lutheraner, deren Glaube die Existenz der benachbarten katholischen Bildschnitzer bedroht hatte, weil solche Arbeiten in den reformierten Gottesdiensten nicht gefragt waren. Glaubensflüchtlinge zogen hunderttausendfach durch Europa. Emden wurde mit zugewanderten Calvinisten zum wirtschaftlichen Hotspot. Die Reformation bringt den Buchdruck zum Blühen und den Bienenwachshandel, ein Basisgeschäft der Hanse, zum Einbruch, weil reformierte Altäre dramatisch weniger hell strahlen als katholische. Zum Teil mannshoch seien die Kerzen aus teurem Bienenwachs gewesen, ist zu lesen und allein in St. Marien flackerte das teure Gut auf 40 Altären. Wen wundert es, wenn



Eine vergoldete Monstranz (um 1500)



Faksimile eines Ablassbriefes vom 28. Oktober 1469

(Fotos: Olaf Mahlzhahn)

Hansekauflaute, die den größten Teil der Nachfrage bedienten, wenig begeistert sind vom Wandel zur protestantischen Schlichtheit. „Alle, die mit der katholischen Kirche Handel treiben, sind von der Reformation betroffen“, sagt Bendikowski und meint neben unmittelbar wirtschaftlichen auch mittelbar ethische Unruheherde: „Darf ich, ein Protestant, mit Katholiken Handel treiben? Komme ich mit einem Gesetz, mit Gott in Konflikt?“ Sogar die Zeit zerbricht an der konfessionellen Grenze: Den Protestanten ist der Gregorianische Kalender, der 1582 unter Papst Gregor VIII. den immer ungenauer werdenden Julianischen ablöst, ein rotes, weil katholisch initiiertes Tuch, sie bleiben bei der alten Zeitrechnung und sind ihren religiösen Rivalen erst um zehn, dann um elf Tage hinterher. Erst im Jahr 1700 rauft man sich zusammen, weil das Leben, vor allem das wirtschaftliche, nach Simplifizierung schreit.

Mit einer Goldwaage verdeutlicht die Lübecker Ausstellung das Alltagsgeschäft eines europäischen Kaufmanns: Auf die habe dieser die Belange seines Alltags legen müssen, sagt Bendikowski und: „Er war der erste, der den Fuß in der Tür zur praktischen Lösung hat.“ Mit „Toleranz“ ist eine Station der Schau überschrieben: Die ist unabdingbar für erfolgreiche Geschäfte. Friedrich der Große und Voltaire kommen zu Wort. Und am Ende der Besucher selbst: an einem Pult, an dem er Karten stempeln kann, und am Touchscreen, wo er mit Fragen der Gegenwart konfrontiert wird: „Was meinen Sie? Kann der Handel dem Frieden zwischen den Religionen dienen, wie Voltaire meint?“ Und: „Wäre eine Welt ohne Religionen

eine friedlichere Welt?“ Man nimmt diese Fragen mit – nach Hause oder auch in die Dauerausstellung, die mit dieser Sonderschau neue Facetten zeigt. Neu ist am Ende auch der Blick auf die zu erwerbenden Devotionalien zum Reformationsjahr: Luther-Bücher, Luther-Nudeln, Luther-Entchen, Luther-Socken.

„Geld. Macht. Liebe. Reformation und wirtschaftliches Leben.“ Zu sehen bis zum 26. November im Beichthaus des Europäischen Hansemuseums. Ein Begleitbuch zur Ausstellung kostet 13,80 Euro. Zu den Begleitterminen zählt eine Podiumsdiskussion mit Bischöfin Kirsten Fehrs und Prof. Dr. Johannes Merck: „Gott und Geld – Guter Profit in Zeiten von Dieselgate“ (26. September, 19 Uhr). www.hansemuseum.eu



Ein Dominikaner empfängt die Besucher

Kunst von Christian Rothmann im Kesselhaus

Wenn man auf der Neuen Hafenstraße zur Travemünder Allee fährt, sieht man den hohen markanten Turm über die Industriebauten hinausragen. Die Beschriftung mit riesigen Lettern erklärt zwar, dass es sich um das „Kesselhaus“ handelt; was aber heute darunter zu verstehen ist, kann man daraus nicht ableiten. Wenn man aber vor dem beeindruckenden Gebäude steht, sieht man, dass zwischen erhaltenen Dampfkesseln und dicken Rohren moderne Büros eingezogen sind.

Die Rechtsanwälte Gollasch, Kroeger, Pätzmann, die Steuerberatungsgesellschaft Kontrast und das Ingenieurbüro technotherm haben in der Industriearchitektur aus der Zeit der Werften und Schwerindustrie interessante Büros mit Stahl und Sichtbeton bekommen: Inspirative Räumlichkeiten, die Kreativität und Ideen hervorbringen.

Das gesamte Gebäude hat folgerichtig die Büronutzer zusammen mit dem Kunsthändler Thilo Steiger zu Kunstausstellungen inspiriert. Aktuell sind seit 7. Juli Werke des international tätigen Künstlers Christian Rothmann ausgestellt. Rothmann, geboren in Polen, jetzt aber in vielen Ländern aktiv, hat eine sehr breite Palette künstlerischen Ausdrucks. Wichtige Orte sind für Rothmann Omaha in Nebraska und der Balkan. Asien, und hier besonders Indien, die Philippinen, Japan und China, sind Quellen seiner Kunst.

In der Lübecker Ausstellung von Christian Rothmann im Kesselhaus in der Hafenstraße 33 werden völlig unterschiedliche Genres gezeigt. Von jeder seiner vielen Reisen verarbeitet er die Eindrücke in Aquarellen. Oft sind nur minimale Pinselstriche und Andeutungen auf das Papier aufgetragen, aber trotzdem sind die Bilder intensiv und aussagekräftig, zeigen Berge

und Häuser, Seen und das Meer. Aus seiner Beschäftigung in und mit Japan entstehen großformatige Bilder mit explosiven und farbgewaltigen kalligraphischen Darstellungen, die an die japanischen Schriftzeichen erinnern. Meist werden diese Farborgien durch ein korrespondierendes monochromes Feld zur spannenden Ruhe gebracht. Eine ganz besondere lokale Bedeutung kommt den Installationen oder Gestaltungen der technischen Elemente des Komplexes zu, die vor Ort entstanden sind. Die historischen Anlagen in dem Bauwerk und um das Gebäude herum sind für Christian Rothmann in die Ausstellung einbezogen worden. Durch Bemalung der Armaturen und Ergänzung durch zusätzliche Strukturen entstanden Installationen, die direkt mit dem Bau verbunden sind.

Die kontrastreiche Ausstellung mit Malerei, Objekten und Installationen ist noch bis zum 6. Oktober zu erleben. Es lohnt sich!

Karl Klotz



(Foto: Thomas Berg © Christian Kroeger)

Ryusuke Numajiris Abschiedskonzert

Ganz der französischen Musik widmete sich Lübecks Musikchef bei seinem Finalauftritt als Generalmusikdirektor. Clarté und Klangraffinesse, Farbvaleurs wie auch rhythmische Präzision stellen erhebliche Ansprüche, die Kunst der erfüllten Nuance. Musiciens français, so das dezidierte Bewusstsein der Komponisten, schrieben um 1900 die mehr oder weniger dem Impressionismus verhafteten Werke. Zunächst griff Numajiri am 17. Juli tief in den musikalischen Farbtropf mit Chabriers „Marche joyeuse“, einem ausgelassenen Gute-Laune-Stück, das knallige Zirkus-sphäre in die MuK brachte. Flott drauflos spielten die Philharmoniker die nette Petitesse. Giampiero Sobrino, renommierter italienischer Klarinetist, blies elegisch Debussys „Première Rhapsodie“ und schöpfte zunächst weit die Klangpalette aus, gefolgt von gepfeffertem Virtuosität und sprunghafter Rasanz. Zwischen Wirbelwind, Drehwurm und warmem Legato pendelte der Solist in Milhauds „Scaramouche“ von Jazz bis Samba. In Brasilien lebte Milhaud zeitweilig als französischer Kulturattaché, was musikalische Einflüsse hinterließ. Dem „Brazileira“-Satz gab Sobrino brillantes Glitzern, begleitet vom animierten Orchester mit dem locker schwingenden Dirigenten.

Ravels „Daphnis et Chloé“ erklang in der kompletten Ballettversion mit Chor, der das opulente Klangbild des Orchesters mit Vokalisieren zusätzlich anheizt. Theaterchor (Jan-Michael Krüger) und der Hamburger Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor (Gabriele Pott) entwickelten raffiniert schwüle Episoden, und alle Orchestergruppen ließen die bildkräftige Liebes- und Piratengeschichte raunen, flirren und schweifen, vor allem die stark geforderten Holzbläser mit den funkelnden Flöten. In „Lever du Jour“ und der Pantomime erwies sich allerdings auch, dass Dirigent Numajiri die subtile, geradezu erotische Spannung der Musik nicht bruchlos hielt und sich vielmehr ganz auf die wilden, orgiastischen Episoden konzentrierte, denen er effektorientierte Kraftwellen bescherte. So bestätigten sich noch einmal die Stärken und Schwächen des scheidenden Musikchefs, dessen Lübecker Intermezzo vorzeitig nach vier Jahren endete. Diese Zeit stand von Beginn an unter keinem guten Stern. Auf eine Wahl unter zwanghaften Umständen folgte bis zum Amtsantritt ein langes Interregnum, die Hektik mancher Interpretation stieß auf Kritik

wie auch die Leitungsfunktion im Theater, die er nur in geteilter Verantwortung mit der Operndirektorin ausüben konnte. Häufige Abwesenheiten bereiteten zudem bei der Personalführung Probleme. In seinem Abschiedskonzert wurde Numajiri gefeiert und beschenkt – ein versöhnlicher Ausklang. Und eine Option für die Zukunft, denn als Gastdirigent bleibt er dem Lübecker Publikum erhalten.

Wolfgang Pardey

Krach im Treppenhaus auf der Falkenwiese

Seit neun Jahren lädt das theater23 im Sommer ins Naturbad Falkenwiese. Auch in dieser Saison gab es hier ein Zwei-Personen-Stück, das im Herbst wahrscheinlich für weitere Vorstellungen in die KulturRösterei in der Wahnstraße umzieht. Constanze Marienfeld und Manfred Upnmoor bescherten im Juli und August dem Publikum einen zauberhaften Abend unter freiem Himmel beziehungsweise unterm gerendichten Zeltdach.

„Die Tür nebenan“ heißt das Stück des Franzosen Fabrice Roger-Lacan, das Peter Grünig inszenierte. Der Autor wurde für eine frühere Arbeit sogar für den Prix Molière vorgeschlagen. Auf einen zweiten Molière genau wie auf einen zweiten Shakespeare wartet die Theaterwelt zwar bis heute vergebens. Aber der Wortwitz des Stückes und die Spiellaune der Darsteller sorgten für 100 Minuten geistreicher, spritziger Unterhaltung.

Regisseur Peter Grünig ließ seine Protagonisten bisweilen direkt vor dem Publikum auf festem Boden spielen. Meistens aber agierten sie auf der schwimmenden Bühne. Unter dem gelben Zeltdach wurden zwei Wohnungen angedeutet, mit Hockern, Pulten, Tischchen, Paravents zum raschen Umkleiden. Hier leben zwei Singles als Nachbarn, Tür an Tür. Sie ist Psychologin, behandelt ihre Kunden in der Wohnung. Er ist Marketingchef beziehungsweise Verkaufsleiter für ein Milchprodukt.

Werbefeldzüge kann Er sich nur bei dröhnend lauter Musik ausdenken, und das treibt Sie nebenan, neben der Couch, zum Wahnsinn. Krach im Treppenhaus ist an der Tagesordnung. So kommen sie zusammen; so geraten sie aneinander. Quasi als dritte Person spielt das Treppenhaus eine wichtige Rolle. Vielleicht gibt es auch Frust wegen fehlender Beziehungen? Die Partnervermittlung im Internet könnte helfen, und die Regie hilft, dass das nicht nüchtern-sachlich, sondern kabarettartig flott vonstattengeht.

Die Darsteller greifen in die Vollen. Wunderbar, wie Constanze Marienfeld die Spröde und die Schöne, die Kratzbürstige und die Liebenswerte spielt. Mit Mimik und Stim-

me kommt eine junge Frau zum Vorschein, die vermutlich perfekt im Job, aber menschlich verwundbar ist. Manfred Upnmoor zeigt sein komödiantisches Talent, kann poltern, übertreiben, ironisch werden. Beide sezieren die Sätze des Gegners, die gesprochenen und die nur gefühlten. Das Publikum amüsierte sich, fand sich vielleicht sogar in der einen oder anderen menschlich – allzu menschlichen Situation wieder.

Konrad Dittrich

Klassisch-romantische Musik bei den Philharmonikern

Die vehementen Orchesterschläge von Brahms' „Tragischer Ouvertüre“ eröffneten das achte Saisonkonzert. Anja Bihlmaier, 1. Kapellmeisterin am Staatstheater Kassel, steuerte die Philharmoniker am 19. Juni schwingend, energisch und akkurat durch ein leidenschaftliches Geschehen, mit klarer Zeichengebung. Gut gearbeitet und präzise, jugendlich forsch wie auch drängend wirkte die Wiedergabe. Die Melodik hätte indes gelegentlich mehr Schmelz ausstrahlen können, zudem verträgt Brahms' kompakter Orchestersatz eine transparentere Durchlüftung.

Martina Filjak begeisterte bei Beethovens drittes Klavierkonzert c-Moll – eine Entdeckung. Die kontrastive Weite des Stückes schöpfte die Kroatian par excellence aus. Rasant durchmaß sie den ersten Satz, mit differenzierter Artikulation und fein gestufter Dynamik, in ausgezeichnetem Zusammenspiel mit dem Orchester, das die Dirigentin klug steuerte. Alles klang in dem oft gehörten Werk wie neu, auch die geistreich aufgefächerte Kadenz. Edel abgetönt entfaltete die Solistin Akkordik wie Melodik im Largo, wunderbar die Dialoge mit Flöte und Fagott. Die tiefsinnige Gestaltung fesselte in jedem Takt. Sprunghaft und fetzig rauschte das Rondo vorüber, mit blendender Klavierartistik, die immer dem Ausdruck diente. Jenseits aller historischen Spielpraxis nahm das süffige Bach-Präludium a-Moll in Liszts Bearbeitung als Zugabe gefangen.

Dvoráks achte Sinfonie G-Dur geriet dann zu einem entschiedenen Erfolg für

Anja Bihlmaier und das Orchester, das sich in Hochform zeigte. Wie die Dirigentin den ersten Satz einschwingen und die Melodik schweifen ließ, die Tempi fein austarierte, wie das Adagio in allen Instrumentengruppen warm aufblühte und das Allegretto voller subtiler Eleganz und klanglich raffiniert abgetönt vorüberzog, wuchs zu einem exzellenten Eindruck. Das gilt vor allem für den Finalsatz, der nach der markigen Trompeteneröffnung böhmische Lebensfreude versprühte, leichtfüßig, temperamentvoll, berauschend. Das Publikum feierte zu Recht Dirigentin und Orchester. Die Bewerbung um die GMD-Position hat Anja Bihlmaier indes inzwischen zurückgezogen.

Wolfgang Pardey

Buxtehudes „Entdecker“ Carl Stiehl

Von Arndt Schnoor



Es war im Jahre 1888, als sich der Lübecker Musikforscher und Leiter der Musikabteilung der hiesigen Stadtbibliothek, Carl Stiehl (1826-1911), auf den Weg in den Nor-

den machte um „Werke älterer und jüngerer Lübecker Componisten der Bibliothek zuzuführen“, wie er in den Lübeckischen Blättern schrieb. Stiehl, Sohn des ehemaligen Jakoborganisten Johann Dietrich Stiehl, hatte u.a. in Leipzig Musik studiert und war nach Anstellungen in Jever und Eutin 1877 in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Hier wirkte er als Musikpädagoge, Bibliothekar, Musikwissenschaftler und zeitweise auch Leiter der Sinfoniekonzerte. Nun machte er sich auf, Bibliotheken in Nordeuropa zu erforschen. Seine Reiseziele waren Kopenhagen, Lund und Stockholm, aber erst in Uppsala wurde er auf seiner Expedition wirklich fündig. In der dortigen Universitätsbibliothek entdeckte er in der dort verwahrten Musiksammlung des ehemaligen Hofkapellmeisters Düben Kantaten und Instrumentalwerke sowie das Textbuch zu der Abendmusik „Die Hochzeit des Lamms“ von Dieterich Buxtehude. Auch 18 Vokalwerke von Franz Tunder und Kompositionen des Lübecker Ratsmusikers Nathanael Schnittelbach konnte er dort einsehen. Stiehl schrieb dazu in den Monatsheften für Musikgeschichte: „Was mir aber bei meinen im Interesse der älteren lübeckischen Tonsetzer angestellten Nach-

forschungen die höchste Überraschung abnötigte, war das Auffinden von über hundert, wohl sämtlich der Düben'schen Sammlung entstammenden Manuskripte von der Hand Dietrich Buxtehude's. Je weniger von Vokalkompositionen dieses großen Tonmeisters bisher bekannt geworden ist, je so mehr darf dieser Fund auf Interesse in den musikgeschichtlichen Kreisen Anspruch erheben.“

Damit verüfflichte sich der Bestand an zugänglichen Vokalwerken Buxtehudes und ermöglichte eine intensivere Erforschung der Vokalkompositionen Buxtehudes und seines Vorgängers Tunder. Stiehl machte sich daran, die Kompositionen von Buxtehude und Tunder durchzusehen und fasste den Plan, zumindest einige der Werke abzuschreiben, um sie nach Lübeck „zurückzuholen“. Die Musikalien der Düben-Sammlung sind entweder als Partitur in der platzsparenden Notationsweise der „Neuen deutschen Orgeltabulatur“, in Einzelstimmen in der noch heutigen üblichen Notierung für die Ausführenden, oder in beiden Formen erhalten. Die Werke Buxtehudes und Tunders mussten also von Stiehl bearbeitet werden, um sie der hiesigen Musikabteilung als bedeutendster Sammlung für Lübecker Musikalien zur Verfügung zu stellen. So kommt es, dass, obwohl erst im ausgehenden 19. Jahrhundert erstellt, die Musikabteilung der Stadtbibliothek über einige der ältesten Gesamtpartituren von Werken Buxtehude verfügt. Als herausragendes Beispiel mag die Partitur zu Buxtehudes monumentaler unter seinen erhaltenen Kompositionen, dem 24stimmigen „Benedicam Do-

minum“ gelten. Dieses mit vier Trompeten, 3 Posaunen, 2 Zinken, Streichern und zwei Vokalchören opulent besetzte Werk kann als einzig erhaltenes Beispiel der besonderen Klangpracht gelten, die Buxtehude für seine Abendmusiken im Idealfall vorschwebte. Stiehl übertrug außerdem auch die beiden von Buxtehude als Druck veröffentlichten Zusammenstellungen von Kammersonaten Op. 1 und Op. 2. Später konnte er diese Kompositionen sogar in der Reihe der „Denkmäler Deutscher Tonkunst“ herausgeben.

In dieser Reihe wurden auch je ein Band mit Vokalwerken Buxtehudes und Tunders veröffentlicht, nachdem die Düben-Sammlung durch Stiehls Entdeckung mehr in das Bewusstsein der Musikwissenschaft rückte. Später war es der Lübecker Bruno Grusnick, der sich um die Erforschung der Sammlung und Edition insbesondere etlicher Werke Buxtehudes große Verdienste erworben hat.

In einer Begleitausstellung vom 15. bis 30. September zu den diesjährigen „lübecker buxtehudetagen“ will die Stadtbibliothek auf Carl Stiehl und sein für die Buxtehudeforschung so wichtiges Wirken hinweisen. So werden neben Dokumenten zu seinem Leben auch die von ihm spartierten Werke Buxtehudes zu sehen sein. Diese sind auch über die Internetseite der Stadtbibliothek Lübeck (Altbestand und Digitalisate) einsehbar.

Einige der von Carl Stiehl bearbeiteten Werke sind im Rahmen der „lübecker buxtehudetage“ zu hören. So erklingen das „Benedicam Domium“ am 23. September im Lübecker Dom und der „Trauergesang auf Buxtehudes Vater“ am 20. September in St. Marien. Neben anderen Kompositionen aus der „Düben-Sammlung“ wird seine „Missa brevis“ am 21. September in St. Jakobi aufgeführt.

Der Seniorenbeirat lädt ein:

1. Oktober: Internationaler Tag der älteren Menschen

1990 riefen die Vereinten Nationen diesen Tag aus zur Würdigung der älteren Menschen. Der Beirat für Seniorinnen und Senioren der Hansestadt Lübeck rückt diesen Tag mit einer Großveranstaltung in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Er hat ein vielfältiges Angebot auf die Beine gestellt und freut sich besonders, zahlreiche Akteure gewonnen zu haben, die gerne ihren Beitrag zu diesem Anlass einbringen.

Von 11-16 Uhr öffnet das Rathaus seinen Türen mit einem herzlichen Willkommen für jedermann. Eingerahmt wird

der Tag von der Begrüßung um 11 Uhr im Audienzsaal durch die Stadtpräsidentin Frau Gabriele Schopenhauer und der musikalischen Abendandacht um 17 Uhr in St. Marien.

Das Kommunale Kino beteiligt sich an einer Sondervorstellung, die für alle Generationen offen ist, mit Bettina Oberlis humorvoller Komödie „Die Herbstzeitlosen“ um 15 Uhr.

Die Besucher erwartet im Rathaus ein buntes Stelldichein zahlreicher Verbände und Institutionen. Im Audienzsaal sind bis

zum Mittag Vorträge zu hören, am Nachmittag widmen sich bekannte Persönlichkeiten der Stadt dem Thema mit eigenen Wortbeiträgen. Im Hof zur Marienkirche steht ein Seh- und Hörmobil mit individueller Beratung.

Die Mitglieder des Beirats sind bereit, Gäste zu empfangen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Detailliertere Hinweise sind Plakaten und Handzetteln zu entnehmen, sie informieren über Veranstaltungen im Rathaus einerseits und den musikalischen Teil in St. Marien andererseits.

Betrifft: Fährhaus Rothenhusen Lüb. Blätter, Nr. 13, 1. 7. 2017, Seiten 212-214

In dem Beitrag wird die Sanierung des Fährhauses in Rothenhusen gelobt. Diesem Lob kann ich nicht folgen. Der Architekt Tobias Mißfeldt hat hier Baukörper installiert, die dem Ort des historischen Hauses zuwiderlaufen. Offensichtlich war der Architekt bemüht, so viel wie möglich Sitzplätze, im Garten, im Haus Altbau, im Haus Neubau und auf der zweiten Ebene zu schaffen. So viele Sitzplätze wären aber gar nicht nötig gewesen. Die Parkplätze nah und fern erlauben nur ein bestimmtes Kontingent an Gästen. Die Sitzplätze auf den Quandt-Schiffen haben auch Grenzen.



Dieser Wahnsinn führte zu einer baulich unappetitlichen Kube auf der Veranda. Außerdem ragt die Veranda zu weit in den Bereich des historischen Roten Hauses hinein.

Der Charme des 450 Jahre alten Roten Hauses ist durch diese baulichen Maßnahmen verloren gegangen. Da kann auch die mit Reet versehene Wand, die Heimatnähe und Kuscheligkeit zurückholen soll, Konzeptmängel nicht kaschieren. Das ganze Arrangement wirkt gepresst und verkrampft. Warum sieht der Architekt so etwas nicht? Sollten funktionale Argumente (Küche) eine Rolle spielen, so gibt es 100 andere intelligente Lösungen.

Klaus-Michael Seidler, Lübeck

Betrifft Leserbrief von C. Biermann, Heft 12, 17.06., Seite 200U3, betr. Beitrag Zarnack, Samstagkonzerte im Katharineum, Heft 9, 06.05., Seite 145/46

„Man lernt nie aus“ gilt auch für Ex-Studienräte (Verf. war selbst einer) und sogar für Ex-Fachvorsitzende für Religion an Lübecks allerehrwürdigster Bildungsstätte Katharineum. Ich habe gelernt, dass der Rat der Stadt Lübeck den Franziskanern 1225 das Grundstück (das 1256 durch Dazukauf noch erweitert wurde) zum **Besitz** übertrug, nicht zur Pacht oder zur Miete, denn Kirchen und Klöster zahlten Abgaben. 2.) Der Bau der jetzigen Kirche begann gemäß aktueller Bauforschung in den 1290er-Jahren, das Dachwerk von Chor und Querhaus

wurde um 1304 aufgerichtet. Das heißt, dass vor 1309/10 (als das 2. päpstliche Interdikt zum völligen Baustopp führte) und danach zumindest Teile im Ost-Bereich und der westlich anschließende „Interimsbau“ provisorisch nutzbar waren. Die Bautätigkeit wurde nach 1319 zögernd wieder aufgenommen, in vollem Umfang wahrscheinlich schon vor 1335 (siehe die in die Westfassade versetzte Inschrift). Die Einziehung der Wölbung im westlichen Langhaus wurde bis Mitte des Jahrhunderts abgeschlossen. Ob mit der Ordenskapitel-Tagung Pfingsten 1356 auch eine „Weihe“ der Kirche einherging, ist nicht überliefert. Das von Frau Biermann genannte Datum „1358“ (richtig wäre 1353) für das „Bestehen“ der Katharinenkirche bezieht sich auf im Bau befindliche Teile der Klausur, nicht auf die Kirche.

Nach der Reformation ordnete Reformator Bugenhagen Kirche und Kloster städtischem Besitz zu. Die bei den Bürgern beliebte Katharinenkirche wurde Filialkirche von St. Marien mit wöchentlichen Gottesdiensten und war weiterhin auch Begräbnisstätte, wie die Grabplatten und barocken Seitenkapellen ausweisen. Die Kirche wurde 1806 zum Hospital, Pferdestall u. a. eingerichtet und war damit praktisch profaniert. Auch nach Ende der „Franzosenzeit“ wurde auf Wiederaufnahme gottesdienstlicher Nutzung verzichtet. Die profane Nutzung der Kirche besteht bis heute: Offiziell ist St. Katharinen „Museumskirche“ und untersteht der Kulturstiftung. Gottesdienstliche Handlungen sind damit nicht verboten, müssen allerdings auch „erlaubt“ werden, wie ein Konzert oder eine Ausstellung.

Manfred Finke, Lübeck

Leserbrief, betr. Beitrag Lubowski, Heft 12, 17. 6., S. 181

In dem Artikel von Karin Lubowski wurde eine Handschrift der Stadtbibliothek als Illustration verwendet, aber falsch bezeichnet. Es handelt sich nicht um den Sachsen-Spiegel, sondern um einen Kommentar zum Römischen Recht (Lectura supra codice, Signatur Ms. jur. 2° 6) des Bartolus von Saxoferrato (1313-1357). Die Handschrift mit der Universitätsvorlesung auf der Titelmminiatur gehörte zur aus dem Buchbesitz des Ratssyndikus Simon Batz gebildeten Ratsbibliothek, dem Grundbestand der Stadtbibliothek. Bartolus war so berühmt, dass seine Kommentierung noch Jahrhunderte später in Spanien für Gerichtsentscheidungen herangezogen werden musste. Auch trifft die Aussage „meist nie zuvor öffentlich gezeigt“ auf diese Handschrift

nicht zu; die Miniatur ist als Postkarte in der Stadtbibliothek zu haben, die Handschrift war auf mindestens drei Ausstellungen der Bibliothek zu sehen.

Dr. Robert Schweitzer, Lübeck

Leserbrief: Gemeinnützige Veranstaltungskoordination

Lübeck ist bekanntlich für viele Bürger die *gefühlte* Kulturhauptstadt Norddeutschlands mit allen erdenklichen musischen Facetten. Einer formellen Graduierung im Wettlauf der Anwärter bedarf es insofern nicht. Fast an jedem Tag kann man mindestens eine kulturelle Veranstaltung genießen. Die Tatsache nicht weniger überschneidender Ereignisse ist dabei wohl nicht zu vermeiden, wenn auch misslich. Das merkt sogar unter einem kleineren überschaubaren Dach, unter dem man sich der kulturellen Vielfalt verschrieben hat: Königstraße 5. Am 28. Juni 2017 hätte man sich zerteilen müssen: **mittwochs-BILDUNG** oder **Literarischer Salon**, beides um 19.30 Uhr im selben Hause.

Dr. Norbert Hahn, Lübeck

Tor der Hoffnung



Hinweis auf das Titelbild dieses Heftes. Es handelt sich um eine Wohnanlage, die der Lübecker Kaufmann Rudolfo Groth 1937 im Stadtbezirk Marli, St.

Gertrud, oberhalb der Wakenitz nach Plänen des Architekten Willy Glogner errichten ließ. Der dreigeschossige Wohnbau öffnet sich in weitem Bogen zum abfallenden Gelände des Flussufers. Der zentrale Tordurchgang bietet einen Blick auf die Silhouette der Hansestadt.

Weitere Meldungen

Vortragsreihe Archäologie kompakt

Do, 21. September, 19.30 Uhr, Jakobi-Pastorenhäuser, Gemeindesaal, Eintritt frei
In Lübeck fließt Wasser in Röhren – seit über 700 Jahren!
Mieczysław Grabowski

Do, 28. September, 19.30 Uhr, Jakobi-Pastorenhäuser, Gemeindesaal, Eintritt frei
Die Keimzelle der Hanse: Ausgrabungen im Lübecker Gründungsviertel
Dr. Manfred Schneider

Redaktionsschluss

für das am 30. September erscheinende Heft 15 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 21. September 2017.

Ein edles Urinoir für Wild- und Winkelpinkler Schamvolle Anregung für Lübecks anrühige Ecken?

Auch andernorts gibt es historische Gebäude, die in ihren Grundrissen spitze Winkel bilden und die männliche Wesen immer wieder einladen, ein wenig Druck abzulassen und sich „urinisch“ zu betätigen. Ärgerlich, weil nicht nur an diesen meist öffentlichen Orten deplatziert, sondern auch, weil immer die gleichen vermeintlich dunklen Winkel benässt werden, die dann in der Folgezeit anfangen, Duftfahnen eines durchdringenden Ammoniak-Geruchs zu verwehen, abgesehen davon, dass die ortsfremde Drainage-Betätigung des wilden Pinklers als schamverletzend empfunden werden kann.

Es gibt auch andere Städte und Länder mit Gebäudegrundrissen, die in der oben geschilderten Weise zu einer kurzen entwässernden Ausgießung einladen, nur dass man dort, in diesem Falle

in der alten holländischen Hansestadt Kampen, aufgehört hat, die Stirn zu krausen, Augenbrauen nebst Stimme zu heben und die Nase zu rümpfen. Die Stadtväter und -mütter entwarfen, bauten und errichteten – einerseits mit dem Sinn für das Notwendige, offensichtlich Unabänderliche (penetrante), andererseits für das Praktische – ein Urinoir, das mehrere Funktionen erfüllt: Es ist aus einer stabilen glänzenden, gut sichtbaren Edel-Metall-Platte mit einem halbrunden Schamschutz geformt. Hinter diesem etwa 180 cm hohen Schild, auf der dem Publikum abgewandten Seite, befindet sich ein Fußraster mit einem Bodenablauf, auf das der Bedürftige im Falle eines Falles tritt. Damit keine Missverständnisse auftreten, ist deutlich sichtbar und lesbar auf dem Schild von außen die Aufschrift **U R I N O I R** eingraviert. Die-



Rückseite des „urinoir“: geriffeltes Eisenraster, gebogener Schamschutz, aber mit Blick auf den Weg durch den benutzenden „Delinquenten“

se Art und Weise einer Wildpinkler-Lösung ruft möglicherweise nicht die Begeisterung aller Ästheten und Denkmalschützer hervor, aber sie hat den Vorteil, praktisch zu sein, weil sie die flüssigen Ausscheidungen ordnungsgemäß kanalisiert. Für die Errichtung des Urinoirs spricht aber auch sein maßvoller technischer und finanzieller Aufwand, zumal dann, wenn man ihn mit den Kosten für eine öffentliche Toiletteneinrichtung vergleicht.

Die Stadtväter und -mütter der Stadt Kampen werden sicher beratend helfen und zur Einweihung vorbeikommen. Vielleicht verfügen sie sogar über eine Gebrauchsstatistik (vorher – nachher). Vor allem werden sie auch Auskunft über die Produktions- und Aufstellungskosten geben können, denn die alte holländische Hansestadt an der IJssel verfügt über mehrere dieser halbrunden Edelmetall-Urinoirs für spitze Gebäudewinkel.



Vorderseite des „urinoir“ im (fast) gotisch-spitzen Gebäudewinkel

(Fotos: BZ)

Burkhard Zarnack



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Titus Jochen Heldt, Königstraße 5,
23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet

Stellvertretende Direktorin: Antje Peters-Hirt

Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck

IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17 BIC NOLADE21SPL

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

BESONDERE AKTIVITÄTEN UND ANGEBOTE

mittwochsBILDUNG: Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

FamilienBildungsStätte:

Fortbildung im familiären Bereich und der Gesundheitspflege. Leitung: Ute Mardfeldt. Büro: Jürgen-Wullenwever-Straße 1. Geöffnet Mo. bis Do. 9-16 Uhr und Fr. 9-12 Uhr (Tel.: 64772). Verantwortlich: Angelika Richter.

Haushilfe für ältere Mitbürger:

Entsendung von Haushilfen in Haushaltungen von älteren Mitbürgern. Leitung: Gabriele Liedtke. Büro: Königstraße 5, (Tel.: 7 01 19), Mo. und Mi. von 9-11.30 Uhr. (Tel.: 797426 zwischen 8 und 9 Uhr am Di., Do. und Fr.) Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Wohnungen und Läden:

Auskünfte durch Geschäftsstelle, Königstraße 5, (Tel.: 7 54 54) oder Lübecker Bauverein, (Tel.: 61 05 70).

Konzertsaal Kolosseum:

Ansprechpartner Ole Nissen, Kronsfordter Allee 25, (Tel.: 3 00 25 72) Verantwortlich: Antje Peters-Hirt.

Theaterring: Ein Opernanrecht im Großen Haus und zwei Schauspielrechte in den Kammerspielen und im Großen Haus des Theater Lübeck. Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54). Verantwortlich: Claus-Peter Lorenzen.

Stipendienfonds: Gewährung von zinslosen Darlehen zur Finanzierung eines Ausbildungs- oder Studienabschlusses. Verantwortlich: Angelika Richter, Auskunft Königstraße 5 (Tel.: 7 54 54).

Tochtergesellschaften und -vereine: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, Dr. Jan Lokers, Mühlendamm 1-3, Tel.: 122-41 50. **Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde zu Lübeck**, Dr. Renate Kastorff-Viehmann, Starenweg 7, Tel.: 28 11 70. **Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck**, Museum für Natur und Umwelt, Dr. Wolfram Czieslik, Musterbahn 8, Tel.: 4 99 18 77. **Overbeck-Gesellschaft Verein von Kunstfreunden e. V. Lübeck**, Dieter Witasik, Königstr. 11, Tel.: 7 47 60. **Natur und Heimat. Verein für volkstümliche Natur- und Heimatkunde zu Lübeck e. V.**, Silvia Flinker, Kahlhorststr. 30a, Tel.: 7 07 35 76. **Photographische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Dr. Iris Bähren, Sandstraße 14, Tel.: 3 84 68 80. **Musik- und Orchesterfreunde Lübeck e. V.**, Rüdiger Peters, Kastanienallee 5, Tel.: 58 31 80. **Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e. V.**, Rudolf Lichtenhagen, Mecklenburger Landstr. 52a, 23570 Travemünde, Tel.: 045 02/7 42 16, **Plattdütsche Volksgill to Lübeck e. V.**, Brigitte Koscielski, Zieithener Straße 25, Tel.: 045 41/53 43. **Frauenarbeitskreis in Lübeck e. V.**, Hannelore Wöhlk, Tel. 7 88 06 (Kleiderkammer). **Rechtsfürsorge e. V. „Resohilfe“**, Hans-Jürgen Wolter, Meesenring 2, Tel.: 66044. **Gemeinnütziger Verein Lübeck-Schlutup e. V.**, Achim März, Bardowieker Weg 51, Tel.: 69 04 54. **Gemeinnütziger Verein Kücknitz e. V.**, Georg Sewe, Hudestraße 88, Tel.: 30 10 77. **Grüner Kreis Lübeck e. V.**, Gundel Granow, Hauptstraße 8a, Tel./Fax: 045 33/85 35. **Verein für Familienforschung e. V. Lübeck**, Gerhard Huß, Gertrudenstraße 5, Tel.: 3 49 45. **Gem. Verein e. V. für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum**, Rolf Schulze, Am Distelberg 20, Tel.: 60 17 38. **Ehemalige und Freunde der Lübecker Knabkantorei an St. Marien e. V.**, Juliane Deecke, Gustav-Falke-Str 84, Tel.: 59 64 73. **Fritz Reuter Gesellschaft e. V.**, Im Neuen Tor, Neutorstraße, Tel.: 03 95/5 44 27 53; Prof. Dr. Dr. Jürgen Grote, Am Eselsweg 44, Tel.: 061 31/36 11 31. **Förderverein Museum Burgkloster zu Lübeck e. V.**, Dr. Rolf Hammel-Kiesow, An der Untertrave 1, Tel.: 79 40 96. **Verein der Freunde der Stadtbibliothek Lübeck e. V.**, Dagmar Pohl-Laukamp, Elsässer Straße 39. **Lübecker Ballettfreunde e. V.**, Michael P. Schulz, Rathenaustraße 21, Tel.: 49 23 39. **Lübecker Singakademie e. V.**, Michael Dinges, Meinsweg 53, Tel.: 04503/70 79 647. **Lübecker Autorenkreis und seine Freunde**, Klaus Rainer Goll, Tüschener Weg 11, Postfach 1107. **Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck e. V.**, Alfred Falk, Wakenitzmauer 1b, Tel.: 7 30 06. **Verein für Betreuung und Selbstbestimmung in Lübeck e. V.**, Bernd-Michael Schumann, Pleskowstr. 1 b, Tel.: 6 09 11 20. **Förderverein Naturbad Falkenwiese e. V.**, Andreas Pawlowski, Moltkestraße 40, Tel.: 79 31 29. **Theater Partout e. V.**, Uli Sandau, Theaterhaus Königstraße 17, Tel.: 3 96 90 89. **Anwohner-Verein Buntekuh e. V.**, Ute Keusch, Hansestraße 149, Tel.: 89 36 49. **Förderverein Bürgerhaus Vorwerk-Falkenfeld e. V.**, Willi Meier, Elmar-Limberg-Platz 6, Tel.: 0177 48 35 471. **Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft e. V.**, Jürgen Heering-Kadelbach, Klosterstraße 2, Tel.: 79 62 09. **Gemeinnütziger Verein Naturbäder Lübeck e. V.**, Claus Burgdorff, An der Falkenwiese 18, Tel.: 7 50 12, Harald Drögsler, Wakenitzufer 11, Tel.: 61 12 95 80, Andreas Pawlowski, Moltkestr. 40, Tel.: 79 31 29. **Förderverein für Lübecker Kinder e. V.**, Prof. Dr. Hans Arnold, Dohlenweg 20a, Tel.: 59 46 39. **tribühne Theater e. V.**, Karina Murach, Cornelia Koch, Tel.: 7 90 77 97. **Förderkreis KOKI, Kommunales Kino Lübeck e. V.**, Andres vom Ende, Mengstr. 35, Tel.: 1 22 12 87. **Deutsch-Italienische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Susanne Resch, Jürgen-Wullenwever-Straße 11, Tel.: 3 84 41 46. **Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft Lübeck e. V.**, Klaus-Peter Roggon, Lübecker Str. 23, Tel.: 04541/55 30. **Gemeinnütziger Verein für Lübeck-Moisling/Genin und Umgegend e. V.**, Günter Ambrosius, Hinter den Kirschkaten 16, Tel.: 80 66 93. **Gem. Stadtteilverein Initiative für Lübecks ländlichen Raum e. V.**, Detlev Stolzenberg, Altenfeld 23, Tel.: 0163 6352000

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 7 54 54, Telefax: 79 63 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (Vi.S.d.P.): Dr. Manfred Eichhölter, Telefon: (0451) 5 80 83 24, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,40. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-2 07, Telefax: 70 31-2 42. E-Mail: info@schmidt-roemhild.de.

Anzeigenberatung (Vi.S.d.P.): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 70 31-2 79, Fax: (0451) 70 31-2 80.

ISSN 0344-5216 · © 2017

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS